Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 251. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 2. Juni 1864.

Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 3¾ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3¾ Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 26. Mai 1864.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 41 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90½. Prämien-Anl. 123½. Neueste Anleihe 105½. Schles. Bank-Verein 104⅜. Oberschles. Litt. A. 160. Oberschles. Litt. B. 143 B. Freiburger 135. Wilhelmsbahn 64½. Neisse-Brieger 85¾. Tarnowitzer 89. Oesterr. Credit-Aktien 85½. Oesterreich. National-Anl. 69⅞. 1860er Loose 84¼. 1864er Loose 55⅝. Oesterr. Banknoten 87½. Wien 2 Monate 86⅝. Darmstädter 88¾. Köln-Minden 184. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67. Mainz-Ludwigshafen 126. Italienische Anleihe 67¼. Genfer Credit-Aktien 50½. Commandit-Antheile 100¼. Russ. Banknoten 84⅝. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Paris 2 Monat —. Fest, nur leichte Eisenbahnen Hausse.

Wien, 1. Juni. [Anfangs-Course.] Fest. Credit-Aktien 195, 60. 1860er Loose 96, 30. 1864er Loose 95, 35. National-Anleihe 80, 10. London 114, 50. Neueste 1864er Silber-Anleihe 87, 80.

Berlin, 1. Juni. Roggen: flau. Juni-Juli 37¾, Juli-August 39½, August-Sept. 41, Sept.-Okt. 42. — Spiritus: fest. Juni-Juli 16, Juli-August 16¼, August-Sept. 11/24, Sept.-Okt. 16 7/12. — Rüböl: flau. Juni-Juli 13⅙, Sept.-Okt. 13⅔.

G. Der Sessionsschluß in Frankreich.

„Die Session der Legislativen ist durch eine sehr versöhnlich gehaltene Rede des Präsidenten, Herzogs von Morny, geschlossen worden" — mit so dürren Worten kündigte der Telegraph das Ereigniß an, das dem Kaiserthum auf ein halbes Jahr Ruhe verschafft vor allen Quälereien. Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan — die Budgets sind bewilligt — der Mohr kann geh'n.

„Was habt ihr im Parlamente durchgebracht (passed)?" fragte einmal Königin Elisabeth von England den Kanzler Burghley. — „Sechs Wochen," lautete die Antwort. Die Opposition im gesetzgebenden Körper hat auch nichts Anderes durchgebracht, als sechs Monate, und zwar vielleicht auf recht angenehme, leider auf wenig nützliche Manier.

Die liberale deutsche Presse ist niemals fein säuberlich mit Napoleon III. umgegangen; die großen Verdienste, welche der Kaiser sich seit dem Krimkriege um die Sache der Freiheit der Völker — des französischen ausgenommen — erworben hat, konnten uns niemals blind machen gegen den Despotismus des Empire im Innern. Die Liberalen ganz Europa's begrüßten deßhalb das Erwachen des politischen Lebens in der französischen Nation mit Begeisterung; Muth, Besonnenheit und Festigkeit der Wähler in den großen Städten berechtigten zu reichen Hoffnungen; der Eindruck der Wahlen nach oben und unten war in Frankreich selbst ein ungeheurer — der Ministerwechsel und die Nachwahlen geben Zeugniß davon; das erste, kräftige, aber geschickte Auftreten der Opposition versprach große Erfolge: und dennoch sind die Erfolge ausgeblieben; man munkelt — obwohl wahrscheinlich mit Unrecht — von einer Rückberufung Persigny's in's Ministerium; von weiteren Concessionen der Regierung ist nicht die Rede; die Begeisterung des Auslandes ist erkaltet; besonders die deutsche Demokratie hat gelernt, daß sie mit der französischen wenig mehr, als den Parteinamen, gemein hat.

Der Mißerfolg der Opposition liegt wesentlich im französischen Volkscharakter begründet. „Die Franzosen sind nur durch den ersten Choc gefährlich" — so ungefähr lasen wir vor kurzem in einer militärischen Abhandlung; „man hält den ersten Stoß aus und fängt sie dann ab." Wenn sich der gute Stratege auch den Sieg über Frankreichs Heere gar zu leicht denkt, so ist er doch mit seiner Behauptung nicht ganz im Unrechte. Der Franzose besitzt Muth, aber keine Ausdauer; er leistet Großes im Augenblicke der Gefahr oder der Begeisterung, aber verliert den Kopf beim ersten Mißerfolge. Napoleon I. wußte seine Siege bis zur Vernichtung des Feindes zu treiben, aber seine Niederlagen waren gleichbedeutend mit der Vernichtung seines Heeres, während Blücher wenige Tage, oft wenige Stunden nach seinen Niederlagen kampfbereit dastand. Die Franzosen sind größer im Glücke, die Deutschen größer im Unglück; jene rollen mit höherer Kraft, mit größerer Begeisterung den Stein den Berg hinauf; diese behalten auch dann Kraft und Muth zu neuer Thätigkeit, wenn der Stein hundertmal ihren Händen entglitten und den Berg polternd hinabgerollt ist. Der erste Ansturm der Opposition der Legislativen zerschellte an der Festigkeit des herrschenden Systems, und die Opposition verlor alle Besonnenheit: statt — wie der ursprüngliche, von Thiers entworfene Plan vorschlug — alle Stöße gegen die verwundbarste Seite des Kaiserthums, die Deficits, zu richten, schlugen die Kämpfer blind um sich und verletzten sich mit dem eigenen Schwerdte.

Noch während Persigny seine läppischen Manöver gegen Thiers Wahl begann, wurde in diesem Blatte vorhergesagt, daß der „treueste Sohn der Julirevolution" dem Imperialismus keine großen Kopfschmerzen bereiten werde. Die ersten Monate der Session schienen diese Voraussagung Lügen zu strafen, die Budgetdebatte hat sie nur zu sehr bestätigt. Thiers Darlegung der Finanzlage, richtiger des Finanzelends in Frankreich war ein Meisterstück der Beredtsamkeit und würde dem Bonapartismus eine unheilbare Wunde geschlagen haben, hätte nicht der Redner selbst das Möglichste gethan, den Eindruck seiner Eloquenz zu paralysiren. Thiers entpuppte sich als ein Conglomerat veralteter Vorurtheile; an alle schwebenden Fragen legte er den Maßstab der überlebten Traditionen. Ganz wie ehemals, erblickt er in einem stehenden Heere von 450,000 Mann die einzige Möglichkeit, das Prestige Frankreichs aufrecht zu erhalten, während der Kaiser mehr mit Ideen, als mit Soldaten kämpft, und, indem er die Revolution als ecclesia militans gleichsam in Permanenz erklärt, den Gegner außer Kampf zu setzen weiß, ehe der Kampf begonnen hat. Ganz wie ehemals, hat Thiers keine Idee von der moralischen und wirthschaftlichen Wehrkraft einer Nation, während der Kaiser, wenigstens in der Theorie, in der geistigen und industriellen Entwickelung des Landes die Hauptstärke desselben sieht. Ganz wie ehemals, verlangt er, daß die Industrie des Landes gefördert werde durch hohe Schutzzölle und Privilegien, während der Kaiser durch seine Handelsverträge eine neue Aera des großartigen Aufschwungs für Handel und Industrie eröffnet hat. Ganz wie ehemals, kann er sich nicht einen Zustand vorstellen, in dem die widerstrebenden Interessen der Völker anders, als durch blutige Kriege, ausgeglichen werden, während der Kaiser in seinem Congreßplane einen solchen Zustand wenigstens als das Ziel seiner Regierung hingestellt hat.

Die Zerrüttung der französischen Finanzen hat ihre Ursache in der kriegerischen Politik; das allgemeine Feldgeschrei der Opposition mußte deshalb der Friede sein. Statt dessen illustrirte die Linke der Opposition, voran Jules Favre, ihre Budgetreden mit endlosem Kriegsgeschrei, verlangte, daß der Kaiser das Schwerdt ziehe für Polen, für Venetien, für Dänemark — während Napoleon nicht müde wird, seine Friedensliebe zu bekunden und sich durch keine Anreizung Englands in den Krieg locken läßt.

Die Wahl zwischen dem Kaiser, der eine allgemeine Entwaffnung angeregt, der Nationalitätsidee die Pforte zur Wirklichkeit geöffnet, Italien einig gemacht, ein großes Freihandelsgebiet geschaffen hat, welcher der Erste auf dem Throne, die gerechten Ansprüche der Völker constatirt, wenn er auch im eigenen Lande nicht ihnen Genüge gethan hat, der in dem deutsch-dänischen Streite, mehr als viele deutschen Regierungen, ein Förderer des Rechtes und der deutschen Interessen ist; die Wahl zwischen ihm und einer Opposition, die nach einem großen Heere, nach Schutzzoll, nach Krieg ruft, die unser Recht schmäht und unseren Feinden Hilfe bringen will, kann uns Deutschen nicht schwer werden.

Der Kaiser äußerte gelegentlich: **Tout le monde est raisonnable,** d. h. ich thue, was ich kann, aber nicht mehr. Napoleon ein Mann, frei von Vorurtheilen, „in der Schule des Mißgeschicks auferzogen" — wie er selbst sagt — hat die rechtzeitige Nachgiebigkeit nie für unvereinbar mit dem „persönlichen Regimente" gehalten. Einer in sich geschlossenen Opposition, die mit Geschick und Besonnenheit operirt, gegenüber, würde das herrschende System nicht lange Stich halten. Aber die Opposition ist nur dann mächtig, wenn sie auf der Höhe der Zeit steht, wenn sie mit den Ideen des Jahrhunderts gegen überlebte Principien kämpft. Solange die Opposition, wenigstens in ihren bedeutendsten Vertretern, hinter den Theorien des Kaiserreichs zurückbleibt, wird ihr Angriff gegen letzteres zerschellen, als wollte sie mit Bogen und Keulen gegen gezogene Kanonen anstürmen.

Preußen.

= **Berlin,** 31. Mai. [Die Herzogin von Augustenburg. — v. Beust und v. Wrangel. — Fürst Gortschakoff. — Die Arbeiterfrage.] Die Nachrichten von erfolgter Berufung oder gar von einer unternommenen Reise des Herzogs Friedrich VIII. nach Berlin und Wien ist ungegründet.*) Dagegen verweilt schon seit einigen Tagen die Mutter des Herzogs mit ihren drei Töchtern in Berlin. Gestern soll Se. Majestät der König der Frau Herzogin im Hotel royal, wo sie abgestiegen ist, einen längeren Besuch gemacht und ihr erfreuliche Zusicherungen über die Sache des Herzogs gegeben haben. — Zur Situation erfährt man, daß die Haltung Frankreichs und Englands auf der Conferenz zumeist der Thätigkeit des Herrn v. Beust in Paris zuzuschreiben wäre. Dies scheint ein heikeler Punkt zu sein, man spricht nicht gern und möglichst kühl darüber, andererseits erzählt man mit ziemlich unverhehlter Verstimmung, daß Herr v. Beust überaus lebhaft mit anderen bundesstaatlichen Diplomaten während seines pariser Aufenthaltes telegraphisch correspondirt habe; es scheint, als gehe man von der Annahme aus, Herr v. Beust habe sich zu sehr beeinflussen lassen, genug man ist in diesem Punkte hier arg verstimmt; es fehlt die rechte Fröhlichkeit bei der endlich zu Stande gebrachten deutschen Einigkeit. Es wird indessen wohl einer späteren Zeit vorbehalten sein, über diesen und manchen anderen dunklen Punkt Aufschluß zu geben. Dahin gehört u. A. auch die Rückberufung des General-Feldmarschall v. Wrangel, worüber hier zwei ganz entgegengesetzte Versionen coursiren. Nach einer Angabe wäre der Feldmarschall zu schroff gegen Personen aus der Umgebung des k. Hofes aufgetreten, nach der anderen hätte er zu sehr im Sinne unserer conservativen Heißsporne die „Inpfandnahme" der dänischen Landestheile aufgefaßt und die Operationen nicht schnell genug zu Ende geführt, wodurch auf Vorstellung militärischer Autoritäten die Rückberufung befohlen worden. So lauten die beiden Angaben; wer mag entscheiden, wo das Richtige und Wahre liegt? — Auch heute ist man geneigt, eher an die Fortsetzung des Krieges, als an eine Waffenstillstands-Verlängerung zu glauben. Die erste Abtheilung beurlaubter Soldaten ist bereits zum Kriegsschauplatz zurückgekehrt; jetzt sind abermals 10 Mann von der Compagnie beurlaubt worden, welche bis zum 10. Juni zurückgekehrt sein müssen. — Schon am 7. Juni trifft hier der russische Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakoff, ein und wird den Kaiser erwarten, der am 9. ankommt. Derselbe verläßt Deutschland schon in den letzten Tagen des Juni, zu welcher Zeit der Thronfolger seine Reise nach Deutschland antritt. — Die Angabe, daß die Regierung mit einem Gesetz zur Regulirung der Arbeiterfrage vorgehen will, gewinnt volle Bestätigung. Der Minister des Innern empfing vor einigen Tagen eine Deputation hiesiger Buchdrucker, welche wegen größerer gesetzlicher Freiheit in Bezug auf Association und Arbeitslohnsforderung petitionirte. Der Minister verhieß den Petenten die Einbringung eines bezüglichen Gesetzes in der nächsten Landtagssession und Rücksicht auf ihre Wünsche.

[Landtag.] Die „B.- u. H.-Z." schreibt: Die Gerüchte über eine nahe Berufung des Landtages, denen wir selbst früher entgegengetreten sind, gewinnen jetzt an Bestimmtheit. Wir halten es für wahrscheinlich, daß die beiden Häuser etwa Mitte Juli einberufen werden, und zwar in ihrer dermaligen Zusammensetzung, also ohne vorgängige Auflösung und Neuwahlen.

[In Bezug auf das Präcipuum an Hannover] schreibt die „Nord. Allg. Z.": Auch von preußischer Seite ist eine solche Zusage an Hannover nicht gemacht worden, und es wäre dieselbe bei der jetzigen Sachlage auch gar nicht erklärlich, da der Umfang des Zollvereins noch gar nicht feststeht. Sollten nur norddeutsche Staaten dem Zollverein beitreten, so würde jeder Grund zur Fortgewährung des Präcipuums an Hannover wegfallen. Denn Hannover hat solches nur wegen seiner Mehrconsumtion von Wein und Colonialwaaren erhalten. Da diese Mehrconsumtion aber nur gegenüber den süddeutschen Staaten Platz greift, so würde eine Bevorzugung Hannovers in besagtem Falle ungerechtfertigt sein. — Sollten dagegen auch Südstaaten bei dem Zollvereine bleiben, so würde es sich zunächst um Feststellung der Consumtionsunterschiede und um die Frage handeln, ob die Voraussetzungen von 1852 noch zutreffen. Erst nach Bejahung dieser Frage könnte von Bewilligung eines Präcipuum die Rede sein, welches indessen keinenfalls so groß wie früher ausfallen würde, weil die damaligen Berechnungen sich als übertrieben herausgestellt haben.

*) Sie scheint nach den neuesten Nachrichten doch gegründet zu sein. D. Red.

[Die hier anwesenden Vertreter der Zollvereinsstaaten] waren gestern zu einer mehrstündigen Conferenz versammelt und auch heute wird eine solche abgehalten. Die Sitzungen sollen jetzt beschleunigt werden.

[Die Entlassung der drei Brüder Grafen Schmising-Kerssenbrock aus dem Militärdienst] hat namentlich in katholischen Kreisen des Rheinlandes wegen ihrer angeblichen Ursache solches Aufsehen erregt, daß wir das Thatsächliche dieses Vorfalles, wie es in einem Eingesandt aus Potsdam in der „Köln. Ztg." dargestellt ist, hier folgen lassen:

Die drei Brüder Grafen Schmising-Kerssenbrock standen seit dem Jahre 1859 als Offiziere beim 1. Garde-Regiment z. F. Es waren frische, kräftige, fröhliche Naturen, echte Westfalen von großer Offenheit und Biederkeit. Der Grund ihrer Entlassung wird hier allgemein, wie folgt, erzählt. Vor etwa zwei bis drei Monaten hatte der älteste der drei Brüder einen unbedeutenden Conflict mit einem seiner Kameraden, wobei er selbst der durchaus unschuldige Theil war. Dieser Conflict wurde durch die Bemühungen eines dritten Kameraden auf eine für beide Theile vollständig genugthuende Weise erledigt; an den ältesten der drei Brüder ist in diesem Conflicte, was wohl zu beachten ist, weder eine Forderung gestellt, noch war er nach den üblichen Ansichten in der Nothwendigkeit, eine solche anzubieten; er hat also in keiner Weise ein Duell faktisch ausgeschlagen; — wohl aber wurde es für ihn eine moralische Nothwendigkeit, dem Vermittler bei diesem Conflicte den Grundsatz seiner katholischen Kirche, wonach dieselbe jedes Duell und jede Betheiligung an demselben nicht nur verbietet, sondern den, welcher diesem Verbote zuwiderhandelt, mit der Excommunication bestraft, auszusprechen und demselben zu erklären, daß er den festen Vorsatz habe, diesem Grundsatze seiner Kirche unter allen Umständen treu zu bleiben. Der Vermittler hat alsdann an ihn das Verlangen gestellt, daß der Regiments-Commandeur von dieser Erklärung in Kenntniß gesetzt werde, und hatte er sich verpflichtet, es selbst zu thun, wenn es nicht aus freien Stücken von ihm geschähe. Der älteste der drei Brüder zog den letzteren Weg vor, theilte dem Regiments-Commandeur das Vorgefallene mit, und verband dabei die Bitte, doch die Schritte zu thun, die es ermöglichen würden, daß er nach Schleswig zur mobilen Armee commandirt werde, um seinen Kameraden zu beweisen, daß er nicht aus Mangel an persönlichem Muthe, sondern aus dem für jeden Christen schuldigen Gehorsam gegen seine Kirche sich zu jenem Grundsatze bekenne. — Dieses Gesuch ist abgeschlagen. Von der Erklärung selbst hat der Regiments-Commandeur in so fern Rücksicht genommen, daß er nach einiger Zeit die in der ganzen Sache bis jetzt mit keinem Worte erwähnten beiden jüngeren Brüder zu sich befahl und ihnen darlegte, daß, da sie mit ihrem ältesten Bruder in jeder Beziehung so eng verbunden seien, er es für seine Pflicht halte, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob sie die von ihrem ältesten Bruder ausgesprochene Ansicht über das Duell, die, wenn das Motiv auch noch so ehrenwerth, früher oder später das ihm anvertraute Offiziercorps compromittiren könne, theilten oder nicht. Nachdem die beiden Brüder sich geweigert, diese Frage zu beantworten, und erklärt hatten, daß sie sich, wenn sie dereinst nach menschlichen Ansichten in der Nothwendigkeit sich befänden, entweder ein Duell anzubieten oder anzunehmen, alsdann erst für verpflichtet hielten, durch die That zu beweisen, ob sie ihrer heiligen Religion oder den von Menschen aufgestellten Grundsätzen mehr gehorchen würden. Sie haben dabei bemerkt, wie es besonders für einen Katholiken eine Pflicht sei, alles zu vermeiden, was zu Streitigkeiten Anlaß geben könnte, und daß sie dieser Pflicht auf das gewissenhafteste nachzukommen stets bestrebt gewesen seien. Der Regiments-Commandeur hat sich mit dieser Erklärung ausdrücklich nicht zufrieden gestellt und es ihnen zur Pflicht gemacht, ihm unumwunden ihre Ansicht über das Duell auszusprechen. Da haben die drei Brüder erklärt, daß ihre Kirche das Duell verbiete und daß sie den festen Vorsatz hätten, ihrer Kirche auch hierin ewig treu zu bleiben. Nach einiger Zeit werden die drei Brüder zum Regiments-Commandeur gerufen und ihnen die Kabinets-Ordre vorgelesen, wonach sie ohne irgend welche Motivirung, gänzlich aus dem Dienste entlassen seien.

Bergen a. R., 28. Mai. [Die Stell-Vertretungs-Kosten.] Das königliche Kreisgericht zu Greifswald hat durch Erkenntniß vom 13. d. M. auf die Klage des Abgeordneten Kreisrichters Rassow zu Bergen wegen der ihm vorbehaltenen Stellvertretungs-Kosten den Fiskus zur Zahlung verurtheilt. (Pomm. Z.)

Dortmund, 29. Mai. [Preßprozesse.] In der gestrigen Sitzung des Kreisgerichts wurden gegen den Redacteur der „Westf. Z." C. v. d. Boeck zwei verschiedene Anklagen verhandelt. In der Nr. 52 der „Westf. Z." war ein Artikel von Gustav Rasch: „Die Vertreibung der dänischen Beamten aus Schleswig", und in der Nr. 55 ein Rechenschaftsbericht des Abg. Major a. D. Dr. Beitzke über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses abgedruckt. In beiden Artikeln hatte die Staatsanwaltschaft Vergehen gegen die §§ 100, 101 und 102 gefunden, besonders in dem Rechenschaftsbericht des Dr. Beitzke drei Stellen hervorgehoben, die das Ministerium dem Haß und der Verachtung aussetzen sollten. Der Strafantrag lautete auf 30 Thlr. Geldbuße. Der Gerichtshof erkannte in zwei Fällen auf Nichtschuldig, in zwei anderen aber auf Schuldig und verurtheilte den Angeklagten in eine Geldbuße von 5 Thlr. eventuell entsprechende Gefängnißstrafe und in die Kosten und erkannte zugleich auf Vernichtung der confiscirten Exemplare der oben angeführten Nummern. Das Urtheil ist in sofern von Interesse, als der Gerichtshof der Ansicht des Vertheidigers beitrat, der ausführte, daß der Angeklagte sich durch den Abdruck der aus andern Blättern entnommenen Artikel der Theilnahme an dem Vergehen der Verfasser nicht schuldig gemacht habe. (Westf. Ztg.)

Deutschland.

Wiesbaden, 28. Mai. [Kammerverhandlungen.] In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer erlitt die Handelspolitik der nassauischen Regierung eine schwere Niederlage. Die Abgg. der Höchstbesteuerten, Weinhändler Dilthey von Rüdesheim und Eisenhüttenbesitzer Giebelen von Dillenburg beantragten, sich für den Handelsvertrag mit Frankreich, und zwar mit unveränderter Annahme des Artikels 31 und des Tarifs B., und für Reconstituirung des Zollvereins mit Preußen, aber gegen Zolleinigung mit Oesterreich, gegen einen süddeutschen Sonderbund und gegen jede ausnahmsweise Begünstigung Oesterreichs auszusprechen. Sie begründeten den Antrag mit genauen statistischen Nachweisungen, gegen welche die Regierung nicht aufkommen konnte, weil sie alle officiellen Quellen entnommen waren. Namentlich wiesen die Antragsteller nach, daß unsere Hauptprodukte: Eisen, Leder und Wein, bei dem Handelsvertrag keinen Schaden (wie das Regierungs-Organ behauptet), sondern den größten Nutzen zu gewärtigen haben, und daß, was namentlich den Wein anlangt, das Verfahren der Regierung dahin führt, daß wir gegenüber Norddeutschland statt der

Uebergangsabgabe von 25 Sgr. pro Ctr., auf die Preußen bekanntlich sogar verzichten will, eine solche von 4 Thalern pro Ctr. bekämen, dagegen von den zollfrei eingehenden ungarischen Weinen wahrhaft überschwemmt würden, also unser bisheriges Absatzgebiet opferten zu Gunsten unseres Concurrenten, was der Ruin für Weinbau und Weinhandel wäre; mit Oesterreich könne man sich gar nicht weiter einlassen, so lange es die Verpflichtung des Münzvertrags vom 2. Januar 1857, „nur solches Papier zu emittiren, was stets gegen Silber einlösbar sei", nicht erfülle, und auch gar keine Aussicht auf eine Möglichkeit der Erfüllung vorliege. — Der Antrag wurde mit allen Stimmen gegen drei angenommen. Alle höchstbesteuerten Gewerbtreibende und Gutsbesitzer stimmten dafür, dagegen nur drei Stellvertreter adeliger Damen und Herren, nämlich der herzogliche Criminalrichter Emmerich (für die Gräfin Seragesine Kiningen-Westerburg), der k. k. Lieutenant a. D. von Teng (für Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Stephan von Oesterreich) und der Advokat Großmann, der, nachdem er in 5 Wahlbezirken durchgefallen war, auf Wunsch des Herzogs von dem Frhrn. v. Schütz-Holzhausen ein Stellvertretungsmandat erhalten hat.

(N. Fr. Ztg.)

Aus Kurhessen, 29. Mai. [Die Zollfrage.] Wenn von verschiedenen Seiten berichtet wird, auch Kurhessen habe in der Zoll- und Handelsfrage sich bereits mit Preußen geeinigt, so müssen wir dem wenigstens in so weit entschieden widersprechen, als diese Angelegenheit zwar vorbereitet, aber keineswegs auch schon zu einem Abschlusse gelangt ist. Daß es dahin kommen wird und kommen muß, daran ist freilich nicht zu zweifeln, und selbst die Minister nehmen keinen Anstand, dies offen und unverhohlen auszusprechen. Es steht nur das Hinderniß entgegen, was auch so vielen andern Dingen den Weg verlegt. Und leider ist es nicht zu verkennen, daß dieses Hinderniß mit jedem Tage wächst und sich verstärkt. Außer unsern Grenzen, ja auch nur entfernter von dem Mittelpunkte, ist man nicht im Stande, sich eine deutliche Vorstellung von den dadurch herbeigeführten Zuständen zu machen. So trost- und aussichtslos sind dieselben. Jedes Kämpfen dagegen ist vergebens und wird zu einer Danaiden-Arbeit. Wer darin auszuhalten den Willen hat, der wird geistig und physisch zerrieben.

Koburg, 30. Mai. [Der heute wieder eröffnete Landtag] verlangte einstimmig die Vorlage eines neuen Preßgesetzes und trat der von einzelnen Mitgliedern schon unterzeichneten Rechtsverwahrung der deutschen Landesvertretungen in Sachen Schleswig-Holsteins, mit einem weiteren Proteste gegen den Versuch einer Theilung Schleswigs, einstimmig bei.

Schwerin, 29. Mai. [Die darmstädter Scenen. — Die Prügelstrafe.] Der „Volksz." wird geschrieben: Wo die Presse geknebelt ist, gewinnt das Gerücht die Herrschaft, und dieses ist dann den Gewalthabern viel gefährlicher, als es die freie Presse gewesen wäre. Diese hat in sich selbst ihr Correctiv, aber das Gerücht entzieht sich jeder Controle. Was Wahres an ihm ist, läßt sich schwer sagen, eben weil es Gerücht ist. So geht es auch hier, wo die Presse sich nicht rühren darf und der Minister des Innern die „Rostocker Ztg." deshalb verwarnte, weil sie, was sich später noch dazu als unwahr herausstellte, den Zeitpunkt der Vermählung unseres Großherzogs mitgetheilt habe. So konnte es auch nicht fehlen, daß die böse Fama manche Scene, welche in Darmstadt und anderswo in Folge unseres Prügelgesetzes entstanden sein soll, von Ohr zu Ohr raunt und willig Gläubige findet. Als getreuer Berichterstatter kann ich Ihnen nicht vorenthalten, was man sich davon erzählt, indem ich nur dasjenige verschweige, was sich für die Presse nicht eignet. Ein arger Zwist soll zwischen den darmstädtischen und den schwerinschen Hofbedienten vorgefallen sein, dadurch veranlaßt, daß erstere die letzteren neckend gefragt hätten, ob sie auch Prügel bekämen, und ob die Stöcke wirklich 6/4 Ellen lang und 1/2 Zoll dick wären. Den Scherz hätten aber die mecklenburgischen Hofbedienten übel genommen, und die streitenden Parteien wären schließlich dermaßen an einander gerathen, daß sie freiwillig und unbeschränkt gegen einander geübt hätten, was hier nur gesetzlich und beschränkt (25!) den „kleinen Herren" zugestanden ist. Ein anderes Gerücht sagt, daß die Turner und die Gesangvereine in Darmstadt nach dem Bekanntwerden des Prügelgesetzes sich von der früher zugesagten Betheiligung an den Hochzeitsfeierlichkeiten zurückgezogen hätten, und daß eine ausgehängte mecklenburgische Fahne heruntergerissen worden sei. Ein Maschinenarbeiter aus Rostock, der in Hamburg zum Besuch gewesen ist, soll aus einer dortigen Kneipe herausgeworfen worden sein, weil er sich als Mecklenburger bekannt habe. Ein solches Verfahren verdient allerdings die größte Mißbilligung, denn unmöglich kann man jeden Mecklenburger für unsere Junkerwirthschaft verantwortlich machen. Aber es ist doch ein Symptom für den Grad der Erbitterung im übrigen Deutschland über unser Prügelgesetz. Nicht weniger groß ist darüber aber auch die Erbitterung in Mecklenburg selbst in solchen conservativen Kreisen, die der Junkerpartei nicht angehören, und dieselbe würde noch größer sein, wenn unsere Presse nicht mundtodt gemacht wäre. In Veranlassung einer Bekanntmachung des rostocker Polizeidirectors Dr. Blank vom 26. v., in welcher die Beschädiger öffentlicher Anlagen und Anpflanzungen mit Prügeln bedroht werden, hat das zweite Quartier, eine aus den Deputirten der Zünfte bestehende Bürgervertretung, in Rostock bei dem dortigen Rath die Wiederaufhebung jener Verordnung und überhaupt die vollständige Abschaffung der in ihrem Prinzip so verwerflichen und in ihrer Anwendung zu großen Mißständen führenden Prügelstrafe beantragt. Derselbe Polizeidirector, bekannt durch sein im Interesse des Theaters erlassenes Verbot von öffentlichen Vorlesungen Fritz Reuter'scher Werke, hat vor Kurzem, was ich aus bester Quelle mittheilen kann, einem zu einem Polizeitermin geladenen rostocker Bürger zwölf Hiebe zudictirt und sofort an ihm vollziehen lassen, weil dieser nicht länger hat warten und trotz des polizeilichen Verbots aus dem Polizeilokale sich hat entfernen wollen. Die geschehene Züchtigung ward darauf mit dem Bemerken zu Protokoll registrirt, daß von Polizei wegen auf Verlesung desselben verzichtet wäre, weil der Uebelthäter so betrunken gewesen sei, daß er den Inhalt des Protokolls nicht habe verstehen und genehmigen können. Es ist doch wahrlich ein arger Amtsmißbrauch, daß die Polizei, nach eigenem Geständniß, an einem Betrunkenen die Strafe der körperlichen Züchtigung vollziehen läßt. Aber bei der Begünstigung der Prügelstrafe von oben darf man sich über solche Thatsachen nicht wundern. Hoffentlich werden indeß solche Fälle einen solchen Sturm der öffentlichen Meinung hervorrufen, daß die Prügelstrafe sammt unseren Ministern sich nicht länger halten kann.

Italien.

Turin, 28. Mai. [Die Finanzen. — Die Flotte.] Die „Opinione" entwickelt, daß die nationale Frage nicht allein eine politische, sondern auch ganz besonders eine finanzielle sei. Die Reorganisation der Finanzen würde ein Traum und eine Chimäre bleiben, so lange man sich nicht in politischen Umständen befindet, welche eine bedeutende Reducirung der Militärausgaben ermöglichten. — Italien besitzt gegenwärtig eine Flotte von 99 Kriegsfahrzeugen, von denen 14 Panzerfregatten, mit 26,630 Pferdekraft und 1324 Kanonen, während die Bemannung sich auf 21,930 Matrosen beläuft.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. [Zur deutsch-dänischen Frage. — Aus dem Senat und der Legislativen. — Aus dem Unterrichtsministerium. — Der Papst. — Graf Montalembert. — Gerüchte über Ministerveränderungen. — Pelissier. — Aus Mexico und Tunis.] Der „Abend-Moniteur" enthält nachstehende bemerkenswerthe Note:

„Die deutschen Journale Sachsens und Thüringens wünschen sich Glück zur Reise des Herrn v. Beust nach Paris, und sehen in dem Empfange, welcher diesem Staatsmanne dort geworden, einen neuen Ausdruck der wohlwollenden Gefühle, die der Kaiser Napoleon gegen Deutschland hegt. Die liberalen Principien, zu deren Vertheidigerin sich die französische Regierung gemacht, werden mehr und mehr auf der anderen Seite des Rheines gewürdigt."

Der „Constitutionel" meint, in Bezug auf den Widerstand, auf welchen in Deutschland das Project einer Theilung Schleswigs stößt, daß die Reclamationen zu Gunsten der Untheilbarkeit Schleswigs wohl keinen anderen Zweck hätten, als Deutschland eine günstigere Theilungslinie zu sichern. Man fordere das Ganze, um einen möglichst guten Theil zu bekommen. — Die von Rußland oder eigentlich England ausgehende Forderung, den Hafen von Kiel für neutral zu erklären und wo möglich auch die Anlage des Nord-Ostseekanals zu inhibiren, hat keine Aussicht, von Frankreich unterstützt zu werden, so daß, wenn die deutschen Mächte sich nicht einschüchtern lassen, das „Recht Deutschlands auf das Meer" ganz sicher ihm nicht vorenthalten werden wird. Die „Presse" läßt sich über diese neue englische Tücke folgendermaßen vernehmen:

„Immer dieselbe Politik! Das Meermonopol sich zu erhalten und deshalb die Continentalmächte verhindern, sich den Ocean zu erschließen, das ist die ewige Bekümmerniß der englischen Regierung. Wie gestern gegen Kiel, erhebt sie heute Einsprache gegen den Nord-Ostseekanal. Eine solche Politik ist höchst bedauernswürdig, weil sie durch und durch egoistisch ist. Wir, die wir die innige Solidarität in der Strömung der Thatsachen und Ideen zwischen allen Völkern anerkennen, zollen einem Werke Beifall, das vielleicht den Engländern weitergehend einigen Schaden bringen könnte, aber der ganzen Welt von Nutzen sein würde."

Ferner bekämpft die „Presse" die Furcht Rußlands vor dem Zustandekommen eines Großskandinaviens, als der unabweisbaren Folge einer Zerstückung Dänemarks.

„Käme selbst ein solches Skandinavien zu Stande, was soll dies Rußland schaden? Wird es darum weniger mächtig sein? Wird sein Handel dadurch weniger Absatzwege haben? Ein großes skandinavisches Reich, sagt man, wird die Schlüssel zur Ostsee in Händen haben. Das einfache Mittel gegen solche Gefahr ist die Anlage eines Kanals, der eine neutrale Verbindung zwischen Ost- und Nordsee herstellt. Die Schlüssel zur Ostsee werden dann abgängig und haben keine Thüre mehr zuzuschließen."

Die „Debats" finden den Drang Deutschlands, eine Seemacht zu werden, sehr gerechtfertigt.

„Ein großes Volk, das der Träger einer so glänzenden Civilisation ist, wie das deutsche, muß den Wunsch hegen, sich das Meer zu eröffnen. Von dem Augenblicke an, wo Europa in die so gewichtige Thatsache eines völligen Zerreißens der Bande willigt, welche so lange die Herzogthümer an Dänemark fesselten, sieht man keinen Grund ein, warum es sich widersetzen sollte, daß der zur ausschließlichen Oberhoheit in Holstein gelangte Bund daselbst seine ihm zuständigen Souveränetätsrechte ausübe und sich festige, Arsenäle und Flotten erbaue. Dennoch wollen die Höfe von London und Petersburg davon nichts hören und dies wird gerade der Stein des Anstoßes für die londoner Conferenz sein, wenn nicht Frankreich, das noch immer schweigt, in diesem besondern Punkte für den Bundestag Partei nimmt. Wir müssen jetzt schon auf die geringe Wahrscheinlichkeit aufmerksam machen, daß Frankreich dem mißtrauischen Widerwillen Englands und Rußlands sich beigeselle. Da die Ereignisse die Integrität der dänischen Monarchie nicht geachtet haben, so darf es uns auch nicht mißfallen, daß in der Ostsee eine neue Seemacht erstehe, die im Stande ist, vorkommenden Falls neben der russischen und englischen Marine auch etwas zu gelten."

In der gestrigen Senats-Sitzung hielt Hr. v. Laguerronnière die seit längerer Zeit schon in gewissen Kreisen mit großer Spannung erwartete Lobrede auf den verstorbenen Minister Billault. Die Rede, welche mit ungemeinem Beifall von der hohen Versammlung aufgenommen wurde, schließt mit folgendem Lobe der Mäßigung in allen Dingen:

„Am nothwendigsten für den Politiker ist jene Mäßigung, die vor jeder Ueberschreitung ihn bewahrt, die stets seinem Verstande die Festigkeit, seinem Charakter die Würde, seinem Urtheil die Unparteilichkeit beläßt. In der Opposition wie im Besitze der Regierungsgewalt irrt man sich allerdings wohl manchmal, allein ist man gemäßigt, so läßt man sich nicht zu Versuchungen, von denen heftige und unschlüssige Charaktere hingerissen werden, noch zu Tollkühnheiten oder Hinfälligkeiten fortreißen, deren Widerspruch die Charaktere erniedrigt. Dann, meine Herren, wenn man auch nicht ohne Irrthümer zu begehen gelebt hat, stirbt man wenigstens ohne Vorwurf und man hinterläßt einen Namen, den das Land sich aneignen kann und den die Geschichte zu ehren weiß."

Die Session des Senats wird spätestens am Mittwoch geschlossen werden. Morgen steht die Bankfreiheit auf der Tagesordnung. Die Petition, daß den Zeitungen verboten werden möge, über die Kammer-Verhandlungen Leitartikel zu schreiben, kommt nicht mehr zur Berathung, was die „France" für ein sehr gutes Zeichen hält. — In der gestrigen Sitzung ging die diesjährige Session des gesetzgebenden Körpers ohne weitern Zwischenfall von Belang zu Ende. Die Schlußrede des Herzogs Morny wurde bereits gestern mitgetheilt. Auf der Tagesordnung standen die Supplementarcredite für 1864. Sie werden ohne irgend eine Discussion mit allen, 228, Stimmen genehmigt. — Der „Moniteur" widmet dem gesetzgebenden Körper einen kurzen Epilog; er citirt die wichtigsten Gesetze, welche während der Session votirt wurden, und sagt dann:

„Mit Ausnahme einiger die Finanzen betreffenden Projekte wurden alle übrigen speciellen Commissionen zur Prüfung vorgelegt. Die Zahl der während der Session ernannten Commissionen beträgt 199. Diese Commissionen hielten zahlreiche Sitzungen; die mit der Zucker-Frage betraute 26, die mit dem Coalitionsgesetze 20 und die Budget-Commission 49. Die Deputirten haben von ihrem Rechte der Initiative einen reichlichen Gebrauch gemacht, indem sie im Ganzen 451 Amendements stellten." (Freilich wurde fast kein einziges von der Kammer angenommen; Anträge können die Deputirten bekanntlich nicht stellen, nur Verbesserungs-Anträge). — Bei der Abstimmung über das ordentliche Budget für 1865 haben 13 Deputirte mit „Nein" gestimmt, nämlich: Carnot, Darimon, Dorian, J. Favre, Garnier-Pagès, Glais-Bizoin, Hénon, Magnin, Marie, E. Ollivier, Pelletan, Picard und J. Simon. Nicht mitgestimmt haben von der Opposition Berryer, Guéroult und Havin. Thiers stimmte für das Budget.

Der Unterichts-Minister Duruy hat dem Kaiser eine neue decentralisirende Maßregel vorgeschlagen. Um nämlich, wie er in einem

Theater.

Donnerstag, 31. Mai: Gastspiel von Fräulein Claudine Couqui.

Die einzig zutreffende Bezeichnung für diese Künstlerin ist: Einzig.

Wir haben in den letzten zwanzig Jahren mehr als eine europäische Berühmtheit im Gebiete des Ballets gesehen. Claudine Couqui stellt sie sämmtlich in Schatten. Sie ist eben einzig.

Die Tanzkunst erschien uns auf den Brettern fast immer nur als eine äußerliche Kunstfertigkeit. In dem Tanze von Fräulein Couqui pulsirt ein reiches, innerliches Leben. Die Bewegungen dieser Tänzerin sind von einer so beredten Sprache, daß sie uns ein hohes dramatisches Interesse einflößen. Kann es für den Tanz einen größeren Triumph geben? —

In der Beherrschung der technischen Schwierigkeiten zeigt Fräulein Couqui eine Vollendung, daß der Zuschauer gar keine Schwierigkeit mehr darin sieht. Die kühnsten und gewagtesten Bewegungen und Stellungen sind von einer Leichtigkeit, Natürlichkeit und Absichtslosigkeit, als könnte es eben nicht anders sein. Es ist, als wenn ein zauberhaftes Wesen vor uns erschiene, das sich nach ganz anderen Gesetzen als wir anderen Menschenkinder bewegte. Claudine Couqui ist die lebendige Verkörperung aller Elfenpoesie.

Das Lob wird manchem übertrieben erscheinen. Aber er sehe die Tänzerin, und wir sind seiner Zustimmung gewiß.

Das neue Ballet: „Carnevals-Abenteuer in Paris" ist nicht von dem poetischen Hauch der „Gisela." Wir haben es hier nicht mit im Mondenschein tanzenden Willys zu thun, sondern mit ganz greifbaren, realen Wesen, mit pariser Modistinnen und Studenten. Das Ballet bietet aber eine solche Fülle reizender Situationen und so reiche Abwechselung, daß trotz der drei Akte auch nicht ein Augenblick der Ermüdung eintritt. Das Arrangement des Ganzen ist musterhaft, und die Vorstellung durchweg von einer Frische und Lebendigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. — Neben Fräulein Couqui und Herrn Calori zeichneten sich noch Fräulein Balbo und Herr Reisinger ganz besonders aus und erhielten mit jenen wiederholten Hervorruf.

Fräulein Couqui selbst wurde mit wahrhaft enthusiastischem Beifall überschüttet.

M. K.

[Aus dem Sagenkreise Friedrich des Großen.] Von Dr. C. Grünhagen. Wenn wir über ein Schriftchen des als historischen Kritikers so rühmlich bekannten Herrn Verfassers einige Worte zu sagen uns erlauben, so geschieht es vornämlich deshalb, weil wir uns freuen, daß aus der Feder eines solchen Historikers Sagen, an welchen unberufene „Scribenten willkürlich herumgearbeitet haben", und uns „ein unwürdiges Bild des unter der Maischbütte versteckten Königs aufzwingen wollen", auf ihr Nichts zurückgeführt werden. Wir sind vollständig damit einverstanden, daß die „gewaltige Wirklichkeit und das großartige Epos des siebenjährigen Krieges keines Schmuckes der Sage bedarf, um das Staunen und die Bewunderung aller Jahrhunderte zu erregen"; aber gerade Friedrich der Große gehört zu den Erscheinungen, welche geeignet sind, einen Sagenkreis gleichsam als Ausstrahlung des blendenden Kerns um sich und weit über diese Wirklichkeit hinaus zu verbreiten. Wohlthuend und erwärmend aber muß dieser Strahlenkreis auf Mit- und Nachwelt wirken; die Sage muß den Heros verherrlichen und das kann sie, ohne der historischen Wahrheit zu nahe zu treten. Wenn sie aber den Heros in demüthigende Situationen versetzt, so wird es, obwohl der Herr Verfasser sehr richtig bemerkt, daß das Volk, welches den alten Fritz mit vollster dankbarer Verehrung im Herzen trägt, und keine Verkleinerung und Entwürdigung desselben in solchen Situationen erblickt, Sache der historischen Kritik sein, solche Sagen bis auf ihren Grund zu verfolgen. Dieses hat der Herr Verfasser mit bekannter Sicherheit gethan, und wir können ihm hierfür nur unsern Dank aussprechen. Wir erlauben uns hierbei in Betreff der Sagen, welche sich auf Thatsachen beziehen, die gerade in Briegs Nähe vorgefallen sind, einiges beizufügen. Der General Neipperg kam mit der österreichischen Armee von Neisse über Grottkau und wollte von da nach Ohlau. Am 8. April 1741 langte diese Armee über Lichtenberg, Zindel, Bärzdorf, Laugwitz nach Mollwitz. Friedrich wurde durch diesen Marsch von Breslau abgeschnitten; er eilte deshalb von Troppau über Neustadt durch das Falkenberg'sche und konnte nur noch bei Michelau und Löwen mit seiner Armee die Neisse passiren. Auch er langte gerade am 8. April in der Nähe Briegs an, und nahm sein Hauptquartier in Pogarell, was allerdings nur eine Meile von Mollwitz und 1½ von Zindel entfernt ist. Friedrich schrieb noch an demselben Tage an seinen Freund Jordan in Breslau: „Wir werden uns morgen schlagen." Er mußte, um nach Zindel zu gelangen, wo er das Abenteuer bei dem Bauer Märgner bestanden haben soll, durch die ihm nicht unbekannt gebliebene Stellung der ganzen österreichischen Armee hindurchreiten. Wie unwahrscheinlich! Ebenso unwahrscheinlich ist die von Falch erzählte Sage von dem Knecht oder Dragoner Schöltzke, welcher erst am Morgen des Schlachttages den 10. April dem König Friedrich von der Anwesenheit der österreichischen Armee Kenntniß gegeben haben soll, während urkundlich feststeht, daß Friedrich schon am 9. April mit dem General Schwerin die ordre de bataille entworfen hat, und nach dieser früh Morgens den 10. die ganze preußische Armee auf das Schlachtfeld zwischen den Dörfern Pampitz, Mollwitz und Hermsdorf marschirte. Gründlich hat der Herr Verfasser die Sage des Rittes des Königs während der erst nach ein Uhr Nachmittags begonnenen Schlacht nach Oppeln widerlegt. Wir haben in einem in der hiesigen Philomathie zur 120jährigen Gedenkfeier der mollwitzer Schlacht gehaltenen Vortrage die Falch'sche Erzählung in ihrer Nichtigkeit, namentlich in Beziehung auf das Verhältniß der Zeit zu den Entfernungen gezeigt. Auch die Unwahrscheinlichkeit der französisch geschriebenen Anekdote in der Recueil d'anecdotes militaires haben wir damals beleuchtet. Der österreichische Husar Werner soll den König nach seinem Bildniß erkannt haben. Wir bezweifeln sehr, daß einem österreichischen Soldaten jemals ein Bildniß des damals jungen und noch ganz unbekannten Königs zu Gesicht gekommen sein wird. — Nicht blos den Freunden Friedrich des Großen, sondern überhaupt jedem Geschichtsfreunde, welcher die Geschichte nicht nach Mühlbach'schen Romanen studiren will, mag das uns vorliegende Schriftchen angelegentlichst empfohlen sein. — Brieg H. M.

[Frauenrevolte.] Aus Neapel meldet man von einer im dortigen Armenversorgungshause plötzlich ausgebrochenen und nur durch Einschreiten des Militärs überwältigten Frauenrevolte. Die einem religiösen Orden angehörende barmherzige Schwester, welche seit 29 Jahren die Stelle einer Directrice jener öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalt bekleidet hatte, war plötzlich von dem Präsidium der Anstalt wegen Unfähigkeit entlassen worden. Zugleich wurde zur Nachfolgerin derselben die frühere Unterdirectrice, eine jüngere Schwester, ernannt. Die entlassene Schwester hatte nun auf Anrathen des Seelsorgers der Anstalt ihre Ordensoberin in Rom brieflich von der ganzen Angelegenheit informirt, aus welcher Stadt auch sehr bald an die nunmehrige Directrice der gemessene Befehl gelangte, sich unverzüglich dahin zu begeben, um dort ihre Ordensgelübde zu erneuern. Aber die Oberbeamten jener Armenverwaltung, welche die Tragweite dieses Schrittes begriffen, wußten denselben damit zu vereiteln, daß sie ihre Klientin zum Austritt aus dem religiösen Orden überredeten, die nun säcularisirte Directrice neuerdings als solche bestätigten und ihr von Turin aus ein Stipendium von monatlich 100 Lire zuerkennen ließen. Das, und Intriguen aller Art, hatten unter den 1700 in jener Anstalt beherbergten weiblichen Individuen eine große Aufregung hervorgerufen, welche nun am vergangenen Pfingstsonntag zum vollen Ausbruch gelangte. Um die Vesperstunde rotteten sich unter lauten Verwünschungen gegen die Regierung und den König selbst, sämmtliche Weiber tumultuarisch zusammen, und lärmten und tobten in einer Weise, daß die Sache bald eine bedenkliche Wendung zu nehmen anfing. Von dem bloßen Geschrei und den Verwünschungen ging man bald zu Thätlichkeiten über, und wollte durchaus der neuen Vorsteherin an den Leib gehen, welche aber indessen Zeit gefunden hatte, sich in ein abgelegenes Zimmer zu flüchten und sich darin zu verrammeln. Nun wurde die Gefahr wirklich drohend. Die Furien zerbrachen und zerstörten wild aufschreiend Alles, was ihnen zufällig unterkam, warfen Tische, Betten, Fenster, Thüren und selbst eine schwächere Mauer nieder und waren bereits als wogende Masse an das Zimmer der Geflüchteten gelangt, dessen Thüre sie heulend schon aufzureißen begannen. Indessen waren unter fortwährendem Sturmläuten Quästurbeamte, Karabinieri und Nationalgarden requirirt worden, welchen es aber erst in später Abendstunde durch die größten Anstrengungen gelang, den Aufruhr zu bewältigen.

[Eine chinesische Kreuzigung.] Herr James Jony von Anoy theilt folgende Einzelheiten über eine Kreuzigung mit, welcher er in China beigewohnt hat. Der Verurtheilte war ein sehr bekannter Dieb, der sich junger Mädchen bemächtigte, um sie der Ausschweifung in die Arme zu führen. Vor den Richter geführt, wollte er sein Verbrechen nicht eingestehen trotz der Peitschenhiebe, mit denen man ihn behandelte, und die ihm ganze Stücke Fleisch herausrissen. Seine Frau wurde als Zeugin vorgeladen; nun aber, wenn in China eine Frau falsch schwört, so empfängt sie Schläge mit dem Steigbügelriemen auf den Mund. Um ihren Mann zu retten, wollte diese Frau alles leugnen, aber beim dritten Schlage enthüllte sie alle Verbrechen des Schuldigen. Man verurtheilte ihn zur Enthauptung, was in der Meinung der Chinesen die strengste Strafe ist, weil sie sich einbilden, daß der Mensch, welcher mit einem Gliede oder einem Körpertheile weniger stirbt, in demselben Zustande wieder auferstehen muß. Der Verurtheilte bat um die Umwandlung der Enthauptung in die Kreuzigung. Es wurde ihm gewährt. Das Kreuz hatte die lateinische Form und war auf einem starken Brette befestigt. Der Schuldige wurde ans Kreuz genagelt, dicke Eisenketten banden

heute vom „Moniteur“ publizirten Bericht an den Kaiser sagt, „nicht die gesammte geistige Strömung von allen Seiten aus ganz Frankreich sich in Paris zusammendrängen zu lassen, sondern im Gegentheil das Provinzialleben im Interesse des ganzen Landes anzufachen und zu nähren“, dürfte es sehr zweckmäßig sein, solche große Preis-Vertheilungen, wie sie alljährlich die Sorbonne für die Lyceen von Paris und Versailles veranstaltet, fortan auch in den Bezirken der Universitäts-Akademien in den Provinzen stattfinden und dabei je drei Ehrenpreise vertheilen zu lassen, welche dieselben Vergünstigungen (Militärfreiheit, unentgeltlicher Besuch aller Universitäts-Vorlesungen 2c.) gewähren wie die großen Sorbonne-Preise. Ein ebenfalls vom „Moniteur“ publicirtes kaiserliches Dekret genehmigt die Vorschläge des Ministers. — Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes sind nach wie vor widersprechend, aber so viel ist gewiß, daß man seinen Tod für mehr oder weniger nahe bevorstehend hält, denn diese Eventualität ist gewissermaßen das Pivot der verschiedenen Intriguen, die sich um den Kaiser herum bekämpfen. In den Hofkreisen ist man überzeugt, daß die entschiedensten Vertheidiger der weltlichen Macht des Papstes aus dem Ministerium verschwinden werden, sobald Pius die Augen schließt. — Der Graf v. Montalembert hat abermals eine Lanze für Polen gebrochen. Seine Broschüre „Der Papst und Polen“ ist wie alle Schriften Montalembert's von großem literarischen Werthe, aber sie wird außerhalb des specifisch katholischen Publikums sich keiner großen Beachtung erfreuen. Der Verfasser stellt die bekannte Allocution des Papstes zu Gunsten der Polen als eine große That dar, neben welcher die Feigheit der Mächte, die nichts für Polen zu unternehmen wagten, noch greller hervortrete. Es wäre aber nicht schwierig, zu zeigen, daß der Papst geschwiegen haben würde, wenn das petersburger Cabinet gewisse Forderungen Rom's in Betreff der Beziehungen zwischen Rom und dem katholischen Episcopate in Rußland hätte bewilligen wollen. — Der Kaiser hat vor Kurzem einem Duc Valençay, der von mütterlicher Seite mit der Familie Montmorency verwandt ist, den Titel Duc de Montmorency verliehen, so wie es denn überhaupt seine Absicht sein soll, durch solche Operationen die alten berühmten Namen Frankreichs in seiner Umgebung oder unter seinen Anhängern aufleben zu lassen. Es scheint aber, als ob die Familie Montmorency dem Hrn. v. Valençay einen Prozeß machen wolle, sobald er sich des Titels Duc de Montmorency bedienen wird. — Die Combinationen über den Nachfolger des Herzogs von Malakoff haben eine ganze Reihe von Geüchten über Ministerveränderungen wieder wach gerufen, die jedoch erst während des Aufenthaltes des Kaisers in Fontainebleau zum Abschluß kommen dürften. Der „Moniteur“ erklärt Alles, was über den Nachfolger Pelissier's gefabelt worden, für verfrüht. Dagegen spricht man viel vom Rücktritt Fould's und alle Welt hat schon wieder eine ganze Ministerliste in optima forma fertig. — Pelissier's Statue soll im Angedenken seiner Thaten in Marmor im Mittelpunkte des Boulevard Sebastopol errichtet werden. — Oberst Dupin hat von Tampico aus mit seinen Gegenguerillas einen glücklichen Streifzug in das Innere veranstaltet, um den zu Tamapache belagerten Obersten Llorente zu entsetzen. Dieser Waffenerfolg hat an der Küste den günstigsten Eindruck hervorgerufen; die reiche Provinz Huasteca zwischen Tampico und Tuxpan hat sich unterworfen, wie auch in Folge der Einnahme des letzteren Platzes die Blokade desselben aufgehoben werden konnte. S. Juan de Bautista, die Hauptstadt des Staates Tabasco, war im Begriff, sich zu Gunsten der Intervention zu erklären. — Der „Abend-Moniteur“ kündigt heute an, daß nach einer Depesche aus Cagliari, welche der „Caton“ dorthin befördert hatte, der Vice-Admiral Graf Bouet-Willaumez vor Tunis angekommen ist. Die betreffende Depesche constatirt, dem „Moniteur“ zufolge, „den vortrefflichen Eindruck, welchen die Anwesenheit dieses Admirals und die großartigen französischen Streitkräfte, welche Frankreich jetzt vor Tunis hat, hervorgebracht haben.“

Schweden.

Stockholm, 26. Mai. [Die skandinavische Union.] Man schreibt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: Die Nachrichten der norwegischen Zeitungen von dem Plane unsers Königs, Dänemark zu bestimmen, einem europäischen Congresse eine Vorlage zu einem skandinavischen Staatenbunde zu machen, haben hier ein großes Aufsehen erregt. Die Mittheilung fand sich zuerst in einer kopenhagener Correspondenz der norwegischen „Reichszeitung“. Nach diesem Plane sollte die Union in einem gemeinsamen Parlament ihren faktischen Ausdruck finden, und neben Beibehaltung der beiden Dynastien auf ihre Verschmelzung durch wechselseitige Verheirathungen Bedacht genommen werden. Als Unterhändler hatte ein Herr v. Quanten gedient, ein Finnländer von Geburt, bekannt durch seine Agitationen zu Gunsten der Polen, gegenwärtig Unter-Bibliothekar Sr. Maj. des Königs. Das Project, welches auch in deutschen Zeitungen ausführlich erwähnt worden ist, rief bei dem Ministerium selbst keine geringe Ueberraschung hervor und veranlaßte es sogar, wie man sagt, dem Könige seine Entlassung anzubieten, weil es ohne Kenntniß des seitens des Monarchen unternommenen Schrittes geblieben war. Besonders sind aber die hiesigen Führer der skandinavischen Partei über diese voreilige Enthüllung ihrer Pläne sehr aufgeregt, weil sie den gegenwärtigen Zeitmoment durchaus nicht für geeignet halten, Angesichts der londoner Conferenz mit Gedanken einer eventuellen Vereinigung der drei nordischen Reiche hervorzutreten. Das Ministerium hat sich übrigens den europäischen Cabineten gegenüber dadurch aus der Verlegenheit zu ziehen gesucht, daß es jede Kenntniß der Regierung von der projectirten Unionsidee in Abrede stellte und sie als eine Privatsache behandelte. In der Antwort der kopenhagener Regierung auf den Unionsvorschlag ist, wie ich höre, die Unausführbarkeit der skandinavischen Projecte nachgewiesen, während die directe Antwort des Königs Christian an unsern König unbestimmt, mehr ausweichend sein soll. In den Hofkreisen versichert man außerdem, daß die kopenhagener Bauernfreunde, erbittert über die Theilnahmlosigkeit Schwedens, die Veröffentlichung des Lieblingsplanes unseres Königs herbeigeführt hätten. Die zarten Beziehungen zwischen Schweden und Dänemark sind aber noch mehr erkaltet, seitdem man in Kopenhagen weiß, daß die Schweden einer Abtretung Schleswigs eigentlich gar nicht abgeneigt sind.

Spanien.

Madrid. [Ueber die Seemacht Spaniens] stellt der „Contemporaneo“ folgenden Vergleich an: Im Jahre 1844 bestand Spaniens Seemacht aus 47 Schiffen, die meisten Segelschiffe, welche 713 Kanonen trugen und 670 Pferdekraft hatten. Heute rechnet Spanien 122 Schiffe, welche 1324 Kanonen tragen und 23,420 Pferdekraft repräsentiren. Demnach hat sich in 20 Jahren die Seemacht um 77 Schiffe, 611 Kanonen und 22,750 Pferdekraft vergrößert. — Die politischen Freunde des Marschalls Espartero werden ein neues Blatt „la Voluntad nacional“ erscheinen lassen, um den Einfluß der von Olozaga geführten Fraction zu bekämpfen.

Portugal.

Lissabon. [Die Session der Cortes] ist bis zum 15. Juni prorogirt worden. Der König und die Königin haben ihre Residenz nach Cintra verlegt. Ein königliches Dekret erläßt den Studenten der Universität Coimbra die durch ihre Auffässigkeit verwirkten Strafen.

Griechenland.

Nach dem „Abend-Moniteur“ ist das Protocoll Betreffs der Uebergabe der jonischen Inseln an die griechische Regierung von dem Lord-Commissar und Herrn Zaimi unterzeichnet worden. Letzterer nahm sofort Besitz von den sieben Inseln. Die britischen Behörden sollten am 2. Juni, also vor Ankunft des Königs, die Insel verlassen; der König von Griechenland reist am 4. Juni nach Korfu ab.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 23. Mai. [Das Complot Soutzos-Balsch. — Zur Abstimmung.] Noch im Laufe des gestrigen Nachmittags hat die Regierung über den Vorfall mit dem Fürsten Soutzos und Dr. Lamberti ein Extrablatt des amtlichen „Monitorul“ erscheinen lassen, in welchem allen Ernstes und mit allerlei wunderbaren Details von einem Complote gegen die Union und gegen den Fürsten Cusa erzählt wird. Ich habe Ihnen schon gestern und in aller Eile mitgetheilt, was ich davon halte, und daß sich die ganze Geschichte auf einige Briefe reducirt, welche Lamberti für Soutzos aus Stambul mitgebracht, und in denen dem Letzteren für gewisse Eventualitäten allerlei Aussichten auf den Fürstenthron eröffnet werden. Der Vorfall hat, so sehr die Regierung das Gegentheil glauben machen möchte, nicht die mindeste Bedeutung. Die stambuler Briefschreiber, seien sie nun Paschas oder Effendis, empfanden Sehnsucht nach den Dukaten und Piastern des Fürsten Soutzos, und speculirten auf dessen Ehrgeiz, indem sie ihm Dinge in Aussicht stellten, welche allerdings in der gegenwärtigen Zeit plausibel erscheinen können. Der „Romanul“ spricht dieselbe Meinung aus, und fügt noch, trotz der zwei Verwarungen, die Frage hinzu, „wie eine starke Regierung, wie die unsere, welche offenbar nur das will, was die Nation will, mit einer solchen Kleinigkeit soviel Lärm zu machen sich nicht schäme?“

Aber die Regierung hat auch in Jassy ein Complot entdeckt, welches aber sehr ernst zu nehmen ist, denn die Moldauer verstehen keinen Spaß, und ihre Abneigung gegen die Union und die bukarester Regierung ist auf das Höchste gestiegen. Doch lesen Sie, was der amtliche „Monitorul“ heute darüber schreibt:

„Bei einer gestern, den 26. d. M., im Hause des Herrn Panait Balsch zu Jassy von Seite des dortigen Districtspräfecten und Gerichts-Procurators vorgenommenen Revision wurden mehrere Acten vorgefunden, welche nicht den mindesten Zweifel über dessen verbrecherische Handlungen aufkommen lassen. Mehrere von Herrn Balsch geschriebene und unterschriebene Briefschaften beweisen, daß derselbe im Auslande ebenso wie in der Kammer gegen die Union und gegen den Fürsten complotirte. Er fordert darin eine Enquete im Lande, um das Verhalten des Fürsten einer Untersuchung zu unterziehen; er beschuldigt die Regierung wegen der beabsichtigten Militär-Organisation, plaidirt gegen das neue Wahlgesetz und beantragt eine föderative Union der beiden Fürstenthümer. Einige dieser Briefschaften sind mit der Stampiglie „Comitetul clubului national“ („Comite des National-clubs“) versehen.

Herr Panait Balsch ist, als des Verbrechens des Hochverraths gegen das Land und den Thron auf frischer That betreten, in Verhaft genommen worden. Die Untersuchung wird in Bukarest wie in Jassy mit der größten Beschleunigung geführt, und werden nach deren Beendigung die competenten Gerichte zur Aburtheilung der Betretenen nach den Vorschriften der Strafgesetze berufen werden.“

Unserer Stadt sieht man es gar nicht an, daß gegenwärtig in ihrer Mitte die Abstimmungsmaschine arbeitet. Niemand fällt es ein, aus eigenem Antriebe aufs Polizeihaus zu laufen, um seinen Namen und sein Votum in das Register einzutragen; jedermann wird dazu förmlich gepreßt. Deshalb beabsichtigt die Regierung nach dem alten Grundsatze Mahomed's: „geht der Berg nicht zum Propheten — so geht der Prophet zum Berg“ mit dem Abstimmungsregister herumzuhausiren. — Es war zwar vorauszusehen, daß die Abstimmung unter den Augen einer so corrupten Verwaltung keine freie sein werde; nichtsdestoweniger folge hier noch folgender documentarische Beleg, ein Erlaß, den der neue Justizminister Orbescu per Telegraph an sämmtliche Gerichts-Präsidenten gerichtet hat:

„Herr Präsident! Sie haben sich augenblicklich mit Ihren Collegen, dem ganzen Parquett und allen übrigen Gerichtsbeamten zum Präfecten zu begeben, um in die Hände desselben, als Vertreters der Centralregierung, Ihre Zustimmung zu dem am 2 (14.) Mai vollzogenen Act niederzulegen. Die Regierung ist berechtigt, diese Zustimmung von allen denen zu fordern, welche ihre Dienste dem Lande und dem Fürsten noch weiter zu leisten beabsichtigen. gez. Orbescu, Justizminister ad interim.“ (Presse.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Juni. [Tages-Bericht.]

≅ [Kirchliches.] Die Kirche zu St. Dorothea hatte zur heutigen Feier des Frohnleichnamsfestes dadurch einen besonderen Schmuck gewonnen, daß die Reihen frischbelaubter Birkenstämmchen wie Alleen in dem Hauptschiff der Kirche sich hinzogen, und ein Laubgewölbe in demselben bildeten. Das Hochamt celebrirte Herr Prälat Neukirch. Von erhebender Wirkung war die während des Hochamts aufgeführte, von Herrn Organist und Regens chori Bröer componirte Messe in C-moll, in welcher u. A. das Gloria einen mächtigen Eindruck hervorbrachte. So klanggünstig wie hier, ist auch der hohe Raum der Sandkirche, wie sich auch am Sonntage bei Aufführung einer Hahn'schen Messe, welche Herr Organist und Regens chori Dirschke leitete, wahrnehmen ließ.

⁂ [Communales.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten kam zum Vortrag eine Uebersicht der im Jahre 1863 im Executions-Bureau des Magistrats erledigten Sachen. — Diese nach den einzelnen Gefällen und Abgaben 2c. sowie nach den Executionsbezirken aufgestellte Nachweisung ergiebt im Gesammtresultat, daß unter Hinzurechnung von circa 3000 br. m. Aufträgen 47,379 Aufträge, von denen 45,723 Aufträge erledigt wurden und ult. 1863 1656 Aufträge unerledigt blieben. — Die gesammten Aufträge lauten über einen Geldbetrag von 32,951 Thlr. 29 Sgr., die erledigten über 32,734 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., so daß die unerledigten einen Geldbetrag von 217 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. in sich fassen. Speziell wurden erledigt: a) durch Zahlungsleistung in Folge der Mahnung 33,489 Aufträge, b) durch Pfändung 513 Aufträge, c) durch Lohnbeschlagnahme 563 Aufträge, d) durch Rundung (?) 1,132 Aufträge, e) durch gänzlichen oder theilweisen Erlaß 1715 Aufträge, f) durch fruchtlosen Ausfall der Execution 3169 Aufträge, g) durch Zurückgabe behufs Wohnungsermittelung 2c. 2142 Aufträge. Hierzu die br. m. Aufträge 3000, ergiebt 45,723 Aufträge.

** [Militärisches.] Für den Marsch des Kürassier-Regiments nach Oberschlesien ist die Anordnung getroffen, daß jede Schwadron von einer Anzahl Trompeter begleitet wird. Sobald aber das Regiment seine Cantonnements bezogen hat, wird das Musikcorps sich wieder vereinigen und dem Stabe attachirt sein, welcher mit der 2. Schwadron nach Lublinitz kommt.

M. [Zur Vorausbestimmung der Witterung.] Es bedarf wohl keines Nachweises, wie vortheilhaft es wäre, wenn man die Witterung mit

---

seine Füße fest, Stricke zwangen ihn, seine Arme in derselben Lage ausgestreckt zu halten. Er hatte auf der Brust ein Stück Holz, auf welchem sein Name und seine Verbrechen aufgeschrieben waren. Auf einem andern Holzstücke, an seinem rechten Arme befestigt, war das Urtheil geschrieben und zwar, daß er an dem Kreuze Tag und Nacht bleiben solle, bis der Tod erfolge; endlich konnte man auf dem linken Arme den Namen des Richters und seine Titel lesen. Man nagelte den Verbrecher vor dem Magistrate im Innern des Gefängnisses an das Kreuz und trug ihn hierauf auf einen der besuchtesten Scheidewege der Stadt. Man ließ ihn da während des ganzen Tages und brachte ihn bei Nacht wieder in das Gefängniß zurück, aus Furcht, daß seine Freunde ihn hinwegstehlen könnten; am andern Morgen, es war ein Mittwoch, stellte man ihn wieder am Scheidewege auf. Herr Jony sprach mit ihm, der Leidende klagte über Durst, aber man verweigerte ihm jede Nahrung und jeden Trunk. Am Sonnabend lebte er noch; endlich legten sich Europäer ins Mittel, und der „Taotai“ gab Befehl, ihn sogleich sterben zu lassen. Man gab ihm Essig zu trinken in der Hoffnung, alles sogleich zu beendigen. Dem war aber nicht so. Zwei Soldaten erdrosselten ihn endlich.

[Ein reuiger Sünder.] Der in Wien allzu bekannte Literat Julius Lang, Redacteur des einige Wochen bestandenen prager „Wochen- und Fremdenblattes“, sandte unterm 14. Mai 1864 an die Redaction der „Tiroler Stimmen“ einen Widerruf, den wir ohne allen Commentar im Auszuge reproduciren. Lang glaubt, daß jene, welche öffentlich gefrevelt haben, auch öffentlich das gegebene Aergerniß sühnen müssen, und sagt: „I. Ich bereue von ganzem Herzen in dem von mir im vorigen Jahre redigirten prager „Wochenblatt“ Nr. 7 durch einen Artikel gläubigen katholischen Christen durch frivole Glossen über die Legenden der Heiligen Aergerniß gegeben zu haben. II. Ich widerrufe und bereue alles, was ich in öffentlichen Volksversammlungen, wie in kleineren Cirkeln von Mitgliedern des sogenannten religiösen Reformvereins in Frankfurt a. M. im vorigen Jahre gegen die heil. katholische Religion, so wie gegen die staatliche und kirchliche Autorität gesprochen (und geschrieben) habe. Besonders drücke ich mein öffentliches Bedauern über eine unter meinem Namen in Frankfurt a. M. erschienene Schmähschrift, betitelt „Für Schleswig-Holstein“, aus, welche ich, angeeifert von verkommenen, gegen die staatliche und kirchliche Ordnung ankämpfenden Individuen, dem Drucke übergab. III. Daß ich den sogenannten religiösen Reformverein als eine Gesellschaft von Individuen kennen gelernt habe, welche, persönlich aller religiösen Gefühle bar, sich einzig und allein die Bekämpfung jedes positiven Glaubensbekenntnisses zur Aufgabe gemacht haben, und welche vor den schmutzigsten und verwerflichsten Mitteln nicht zurückscheuen, um gläubige Christen von ihrem Glauben abwendig zu machen, wankende, schwache Priester zum Falle zu bringen und Verirrten den Weg der Reue und Besserung zu versperren. IV. Ich widerrufe alle in dieser Schmähschrift enthaltenen zahlreichen Angriffe auf die heilige kathol. Kirche, ihre Institutionen, ihre Diener, und zwar namentlich: 1) die Schmähung über die Ohrenbeichte, deren Nothwendigkeit und heilsamen Nutzen ich einsehe und an mir selbst wiederholt erfahren habe. 2) Die Verdächtigungen des um Kirche und Staat hochverdienten Ordens der Gesellschaft Jesu. 3) Ich widerrufe alles, was ich über den Einfluß der Geistlichkeit auf das Familienleben, die Erziehung der Kinder u. s. w. gesagt habe. 4) Vor allem schmerzt es mich, in blinder Leidenschaft den hochw. Episcopat Deutschlands und Oesterreichs geschmäht und einzelne, durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit wahrhaft ausgezeichnete Kirchenfürsten verunglimpft zu haben. 5) Was ich über eine künftige Nationalkirche, über angebliche Uebergriffe der kathol. Geistlichkeit in Oesterreich und anderen Ländern u. s. w. schrieb, bezeichne ich als Hirngespinnste. V. Drängt es mich, auch über alles öffentlich meine Mißbilligung und Reue auszudrücken, was ich in politischer Beziehung Verkehrtes gesprochen und geäußert habe. Ich gelobe auch in Zukunft durch mein ganzes Leben nur der guten Sache — den Interessen der heil. Kirche und des christlichen Staates dienen zu wollen und auch in dieser Weise meine früheren Verirrungen sühnen zu wollen. Ich danke dem Allmächtigen, dessen Gnade sich so sichtlich an mir bewiesen hat, für die Erleuchtung, die mir geworden.“ — Wie wir erfahren, ist Lang in das Lager der Feudalen Preußens übergetreten. Man schreibt von einem „conservativen Preßbureau“, das sich zur Aufgabe macht, österreichische und preußische Zeitungen mit „wahrheitsgetreuen“ Correspondenzen aus Schleswig-Holstein zu versehen. Dieses Bureau ist durch den Literaten Lang vertreten.

[Signale der Cultur.] Die „Köln. Ztg.“ sagt: Wer tief im Westen von Amerika war, hat sicherlich zwei sonderbare Beobachtungen machen müssen; es giebt nämlich hier in Bezug auf das Vorrücken der Weißen zwei höchst bemerkenswerthe Thatsachen: die erste ist, daß die den Indianern unbekannte Wachtel — woher, weiß Niemand — erscheint, sobald der weiße Mann pflügt und pflanzt, da seine Felder diesen muntern und zugleich gefräßigen Vögeln Ueberfluß an Nahrung verschaffen. Die zweite Thatsache ist, daß die Honigbiene nicht im Lande gefunden wird, so lange es im Besitze der Indianer ist. Sie geht dem Wellenschlage der Civilisation dicht voraus. Wenn die Indianer Schwärme dieser neuen Gäste sehen, so erkennen ihre klugen Männer, daß es für sie Zeit sei, ihre Jagdgründe und die Gräber ihrer Väter zu verlassen und eine neue Heimath zu suchen.

London, 22. Mai. [Daß der englische Weinconsum] im Steigen begriffen ist, ergiebt sich aus der Vergleichung des Imports während des ersten Quartals dieses Jahres 2,714,098 Gallonen (= 4 preuß. Quart), mit der Einfuhr des entsprechenden Zeitraumes im vorigen Jahre, 2,459,151 Gallonen und im Jahre 1862, 2,391,271 Gallonen, nur für den inländischen Consum. Rother Wein sind in den ersten drei Monaten dieses Jahres 1,096,253 Gallonen eingeführt worden, weißer Wein 1,617,845 Gallonen. Es kamen aus Holland (d. h. deutsche Weine) 56,356 Gallonen, gegen 54,116 im ersten Quartale von 1863, aus Frankreich 448,548, gegen 401,545, aus Portugal 680,028 gegen 603,880, aus Madeira 6883 gegen 7586, aus Spanien 1,289,953 gegen 1,076,462, von den kanarischen Inseln 1073 gegen 831, aus Italien 89,500 gegen 66,810, vom Cap 18,899 gegen 25,395.

[Der Stadtrath von Florenz] hat beschlossen, bei Gelegenheit des Dante-Jubiläums, um ein altes Anrecht der Väter zu sühnen, die Gebeine des großen Dichters von der Stadt Ravenna, wo er im Exil starb, als brüderliches Geschenk zu erbitten und feierlich nach Florenz zu übertragen. Auch soll das muthmaßliche Geburtshaus Dante's angekauft und der König gebeten werden, allen Mitgliedern der noch in Verona bestehenden Familie Sarego-Alighieri das florentinische Patriciat ohne Taxen für sie und ihre männlichen Nachkommen zu verleihen.

[Das Haus Montmorency.] Es ist unrichtig, vom Aussterben des Hauses Montmorency zu sprechen. Das Haus ist noch durch die zwei Brüder von Luxemburg vertreten, die zwar ohne männliche Nachkommen, aber in dem Alter sind, sie noch haben zu können. Der zweite Sohn des Herzogs von Valençay suchte um die Erlaubniß nach, den Titel des Herzogs von Montmorency zu führen. Es traten darum zwei Bewerber auf: der Fürst Gontran v. Beaufremont und Herr Adalbert v. Périgord. Der Bericht der Adels-Commission im Justizministerium bewies, daß beide Prätendenten, deren Mütter zu den Montmorency gehörten, keine ernsthaften Ansprüche besitzen, schrieb jedoch dem Kaiser das Recht zu, den Titel und den Namen nach Belieben zu verleihen. Herr Adalbert v. Périgord, der bereits in Compiègne sich auszuzeichnen verstanden hatte, bewarb sich unter solchen Umständen um die Hand der Prinzessin Anna Murat, und der „Moniteur“ wird ihn nächstens zum Montmorency befördern, der künftighin am Hof und in der kaiserlichen Verwandtschaft glänzen wird. Ein solches Expropriationsrecht wird dem Kaiser bestritten, und es wird hierüber ein Prozeß beim Staatsrath und beim Civilgericht entstehen.

[Unter den 8,977,409 männlichen Bewohnern,] welche der preußische Staat bei der letzten Bevölkerungsaufnahme zählte, war das zarte Kindesalter bis zum 5. Lebensjahre das am stärksten vertretene: es befanden sich in demselben 1,387,296 Knaben; im hohen Alter über 100 Jahre standen 63 Greise. Der Handwerkerstand wies 192,345 Weber, 154,111 Schuhmacher, 122,789 Schneider, 87,480 Tischler, 86,768 Maurer, 54,504 Zimmerleute, 51,770 Schlosser, 46,987 Bäcker und 34,991 Schlächter auf. Der Kaufmanns- und Handelsstand zählte 184,232 Mitglieder, der der Aerzte 54,804 und der Apotheker 3812. Evangel. und kath. Geistliche gab es 12803, definitiv angestellte Lehrer 29,533. Außerdem noch existiren 40,166 Schank- und Speisewirthe, 13,004 Musiker, 10,619 Barbiere, 788 Friseure — von denen gegen 90 allein auf Berlin kommen — und 2981 Schauspieler. Mit der Landwirthschaft war die bei weitem größere Einwohnerzahl beschäftigt, nämlich 8,388,831 Personen. (Publ.)

[Nach der Volkszählung vom Jahre 1860] betrug die Bevölkerung der Stadt Newyork (ohne Newark, Brooklyn 2c.) damals schon 826,243 Personen. Davon waren, abgesehen von 12,574 Farbigen, bloß 429,952 in den Vereinigten Staaten, dagegen 383,717 im Auslande geboren. Unter den letzten befinden sich 119,984 Deutsche, dann 203,740 Irländer, 227,084 Engländer 2c., 9208 Schotten, 1782 Schweizer, 8074 Franzosen, 1464 Italiener 2c., 3899 aus Britisch-Nordamerika.

[Merkwürdig sind die Ceremonien,] welche jedesmal das Niesen des Königs von Monomotapa begleiten müssen. Die mit ihm im Zimmer zugegen sind, rufen ihm den Glückwunsch so laut zu, daß es die im Vorzimmer Befindlichen hören müssen. Diese stimmen mit ein, und eben so Alle, die in den anstoßenden Zimmern sich aufhalten. Die Diener in den Vorhallen geben den Zuruf dann weiter auf die Straßen, und so verbreitet er sich nach und nach durch die ganze Stadt. Wenn also Se. Majestät von Monomotapa niest, so rufen ihm Tausende seiner Unterthanen „Prosit“ zu.

[„Othello“ auf Haiti.] Auf der Insel Haiti wurde Shakespeare's „Othello“ aufgeführt. Da es aber nun nicht gut möglich zu machen war, daß sie sich alle weiß anstrichen, nur um einen Gegensatz zum Mohren zu bilden, so arbeitete ein äthiopischer Dichter die Sache in der Geschwindigkeit um. Othello wurde ein Europäer, sonach — weiß, und alle Anderen schwarz. Das Publikum fand es ganz natürlich und applaudirte rasend.

Zuversicht auf kürzere oder längere Fristen im Voraus wissen könnte, so z. B. die vorjährige abnorme Trockenheit, die diesjährige nicht minder abnorme Kühle und Feuchtigkeit. Man hat zu dem Zwecke die Natur nach allen Richtungen hin durchforscht, Thiere und Pflanzen beobachtet, die zartesten Maschinen angefertigt, die weitesten Verbindungen auf telegraphischem Wege angeknüpft, den Zustand der Luft, deren Richtung, Stärke, Sättigung, Temperatur der genauesten Untersuchung unterworfen, den Einfluß des Mondes und seiner Wechselungen zu erkennen gesucht, kurz, man hat nichts unversucht gelassen, um zu dem Ziele der Witterungs-Vorausbestimmung zu gelangen. Wenn die Witterung irgend welchen Gesetzen unterworfen ist, so ist nicht einzusehen, warum dieselben nicht allmählich klar gelegt werden sollten. Wer hätte z. B. vor noch nicht gar zu vielen Jahren geglaubt, daß der Wind einem ganz festen Gesetze unterworfen wäre, ehe der berühmte Physiker Prof. Dove sein „Drehungsgesetz des Windes“ aufstellte. Nachstehendes hat den Zweck, einige Punkte anzudeuten und der Beobachtung anzuempfehlen, um daraus die Gewißheit zu erlangen, ob bereits gemachte Erfahrungen sich bestätigen. 1) Den Mond betreffend, soll, wenn eine Phase desselben, namentlich Neu- oder Vollmond, in der Nähe der Mitternachtsstunden eintritt, im Winter Thauwetter, im Sommer Regen folgen, tritt sie dagegen in der Nähe der Mittagsstunden ein, dann sei im Winter strenge Kälte, im Sommer trockenes Wetter mit großer Hitze zu erwarten. 2) Die zwölf Tage vom 25. Dezember bis incl. 5. Januar sollen jeder einzeln ein Bild der 12 Monate sein, so daß der 25. Dezember dem darauf folgenden Januar, der 26. Dezember dem Februar u. s. w. entspräche. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen haben die Witterungsverhältnisse der ersten 5 Monate den ersten 5 Tagen des obigen Cyclus entsprochen; denn das Wetter war am 25. Dez. Regen und Schnee, am 26sten Vormittags trübe und rauh, Nachm. Thauwetter, am 27. Dez. Vormittags Frost und trübe, später etwas hell, Nachm. windig, Schnee und Regen, am 28. Dez. Vorm. starker Frost, Schnee und stürmisch, Nachm. Sonnenschein mit Regen wechselnd, und am 29. Dez., also der dem jetzt verflossenen Mai entsprechend, Vorm. Schneegestöber, Nachm. trübe. Diese 5 Tage entsprechen in der That der Witterung der ersten 5 Monate in auffallend zutreffender Weise, und die schönen warmen Einzeltage im Februar und März waren in den entsprechenden Bestimmungstagen angedeutet. Den Monat Juni würde der 30. Dezember prognosticiren, an welchem es Vormittags Schneegestöber, Nachmittags Sonnenschein und dann trübes Wetter gab. Es dürfte demnach die Kühle und Nässe noch einige Zeit anhalten, dann heiteres Wetter mit verhältnißmäßiger Wärme folgen und der Rest des Monats wechselnde Witterung haben. Gewiß ist, daß die Nässe in diesem Jahre, analog den ersten 5 Tagen des Cyclus, vorherrschend war, und ist der Schluß auf die Witterung der übrigen 7 Tage auf die noch übrigen sieben Monate des Jahres berechtigt, dann haben wir ein feuchtes Jahr zu erwarten.

—* [Sport.] Die von dem „schlesischen Verein für Pferdezucht“ an den drei ersten Tagen dieser Woche veranstalteten Rennen haben den Erwartungen nicht ganz entsprochen; aber wenn auch nicht allen hochfliegenden Voraussetzungen der Kenner und Freunde des Sport genügt worden, so waren doch mannichfache erfreuliche Fortschritte in der Cultur edler Rennpferde unverkennbar, die nicht ohne wirksamen Einfluß auf die weitere Entwickelung dieses wichtigen landwirthschaftlichen Industriezweiges bleiben werden. Solche Erfolge hat der Verein während seiner nun 32jährigen Thätigkeit reichlich gefördert; sie dürfen also wohl, abgesehen von der noblen Passion und trotz derselben als gemeinnützige und fruchtbringende bezeichnet werden. Die Preise der gestern beendeten Pferderennen repräsentirten einen Werth von circa 7000 Thlr., nebst den Einsätzen und Reugeldern; wovon 2000 Thlr. an Staats-, 3600 Thlr. an Vereins- und Subscriptionspreisen und 1000 Thlr. für das Jagdrennen ausgesetzt waren. Wir lassen heute eine Uebersicht der Resultate und der Sieger folgen. Es gewannen: 1) im Eröffnungsrennen des Herrn v. d. Lühe br. H. „Doncaster“ den Preis; des Grafen L. Henckel F.-St. „Exactitude“ war zweites Pferd; 2) im Rennen für zweijährige Pferde des Grafen Joh. Renard br. St. „Crinoline“ den Preis, des Grafen H. Henckel sen. br. St. „Emiliana“ zweites Pferd; 3) im Kronprinz-Rennen des Grafen H. Henckel sen. br. H. „Mariner“ den ersten, des Grafen v. Hatzfeld schw.-br. St. „Rail-way“ den zweiten Preis; 4) im Herren-Reiten des Grafen Lehndorff-Steinort F.-H. „Tye Malister“ den Hauptpreis; 5) im Handicap des Grafen H. Henckel sen. br. H. „Lottery“ den ersten, und des Hrn. M. Young F.-H. „Saraphan“ den zweiten Preis; 6) im ersten Verkaufsrennen des Herrn E. v. Kramsta br. W. „Flick“ den Preis, des Grafen v. Gaschin br. H. „Tetuan“ zweites Pferd; 7) im zweiten Verkaufsrennen des Grafen v. Lehndorff-Haselhorst br. H. „Village Lady“ den Preis, des Grafen v. Götzen Confidence-St. zweites Pferd; 8) im Jagdrennen des Baron F. Breidbach schwbr. W. „Tuscarora“ den Preis, des Lieut. v. Rosenberg F.-W. „Longrange“ zweites Pferd; 9) im Satisfactions-Rennen des Grafen H. Henckel sen. F.-St. „Lavine“ den Preis, br. H. „Berwick“ aus dem königl. Friedrich-Wilhelmsgestüt war zweites Pferd; 10) im Zuchtrennen des Grafen H. Henckel sen. br. St. „Princesse Royale“ den ersten, und des Grafen Edm. Hatzfeld dbr. St. „Rail-way“ den zweiten Preis; 11) im zweiten Handicap des Grafen F. Henckel F.-St. „Exactitude“ den Preis, des Hrn. M. Young F.-H. „Saraphan“ zweites Pferd; 12) im Jockey-Club-Rennen des Grafen H. Henckel sen. br. H. „Mariner“ den Preis; 13) im Handicap für geschlagene Pferde des Grafen Lehndorff-Haselhorst F.-H. „Gaspard“ den ersten, und des Grafen L. Henckel F.-St. „Violante“ den zweiten Preis; 14) im Hürdenrennen des Grafen Franckenberg br. H. „Pigdon“ den Preis, des Grafen Götzen schw. H. „Ralf“ zweites Pferd.

⊙ [Extrazüge des Herrn Louis Stangen.] Nachdem Hr. Stangen von Wien und Venedig zurückgekehrt, ist derselbe schon wieder mit den Arrangements eines Extrazuges nach dem Kriegsschauplatze über Berlin und Hamburg beschäftigt. Dieser Extrazug dürfte deshalb einer regen Theilnahme sich erfreuen, da gewiß Viele diese billige Gelegenheit benutzen werden, ihre auf dem Kriegstheater weilenden Angehörigen zu besuchen. Von Hamburg aus wird Hr. Stangen einen Separatzug bis nach Friedericia arrangiren. — Auch von Wien trifft über Dresden und Prag ein Vergnügungszug auf dem Kriegsschauplatze ein. — Was die ferneren Unternehmungen des Hrn. Stangen in diesem Jahre anlangt, so haben wir erfahren, daß derselbe Ende Juli einen Vergnügungszug an den Rhein arrangiren wird und von Köln aus einen Ausflug nach Paris beabsichtigt.

—* [Concerte.] Die Wollmarktsaison, mit den Wettrennen an den ersten Tagen dieser Woche eingeleitet, soll unter anderen interessanten Genüssen, auch ein reiches musikalisches Programm bringen. Hr. Musik-Director B. Bilse will mit seiner 40 Mann starken Capelle aus Liegnitz hierher kommen und vom 5. bis 8. Juni Concerte geben, den 5ten in Liebichs Etablissement, den 6ten und 7ten im Schießwerder, den 8ten wieder in Liebichs Etablissement. Nächst den Werken von anerkannten Meistern der Tonkunst werden moderne und erheiternde Musikstücke reichlich vertreten sein; die Bilsesche Muse hat nicht gefeiert und wird in einigen neuen Compositionen an die Gunst des hiesigen Publikums appelliren. Die vorzüglichen Leistungen der Capelle und ihres strebsamen Dirigenten sichern diesen Aufführungen die lebhafte Theilnahme, deren sich gute Musik in Breslau stets erfreut. Wenige Capellen haben einen Ruf wie die genannte, der treffliche Solisten angehören, unter Anderen besitzt dieselbe ein „Horn-Quartett“, welches in seiner Art einzig dasteht und Ausgezeichnetes leistet.

—* [Gerichtliches.] Als beständiger Testaments-Commissar des Stadtgerichts für den Monat Juni fungirt Hr. Gerichts-Assessor Milch, (Nicolai-Stadtgraben 3b.); in Behinderungsfällen wird derselbe von Hrn. Stadtgerichts-Rath Prinz (Neue Gasse 17) vertreten.

** [Zur Warnung.] In einer Conditorei auf der Junkernstraße holte vor mehreren Tagen ein Mädchen auf Rechnung einer dem Conditor wohl bekannten Herrschaft mehrere Kuchen ohne Bezahlung. Als nun gestern der betreffende Conditoreibesitzer die Rechnung hinschickte, ergab es sich, daß von dort aus gar keine derartige Bestellung ergangen war. — Gestern Abend wurde ein wandernder Handwerksbursche ebenfalls das Opfer einer frechen Gaunerei. Vor dem Oderthore nämlich gesellte sich ein gutgekleideter junger Mensch zu ihm, der in seiner Zutraulichkeit denselben nach der Zimmergesellen-Herberge zu führen versprach, welches auch bereitwilligst angenommen wurde. Auf der Schmiedebrücke am Gasthofe „zu den zwei Pollacken“ angelangt, stellte der Begleiter des Handwerksburschen die Frage: ob er ihm einen 5-Thalerschein wechseln könne, da er in diesem Hause ein Geschäft in der Eile abzumachen habe. Auf Erwiderung des Fremden, daß er nur circa 2 Thaler bei sich führe, ließ er sich diese einstweilen geben, und versprach bald zurückzukehren, jedoch am späten Abend fand man den Betrogenen noch an der Hausthür wartend. Der Gauner war durch einen nach der Ursulinerstraße zu führenden Ausgang verschwunden, und wenn nicht Vorübergehende, von Mitleid angeregt, eine Collecte veranstaltet hätten, so würde der fremde Zimmergesell nicht die nöthigen Mittel zum Nachtlager gehabt haben.

[Unglücksfall.] Gestern Mittag trug die Frau eines auf der neuen Tauenzienstraße wohnenden Weichenstellers ihrem Manne das Essen und ließ drei ihrer Kinder, ein Mädchen von etwa 6 Jahren, einen Knaben von zwei Jahren und ein Kind von 3 Monaten, das in der Wiege schlief, zu Hause zurück, während sie einen Knaben von 4 Jahren mit sich nahm. Beim Weggehen verschloß sie natürlich die Stube hinter sich. Kaum hatte sie sich entfernt, so stieg das älteste Mädchen auf den Kohlenkasten an dem noch stark geheizten Ofen, um in das oberste Röhr hineinsehen zu können, wo das Mittagsessen stand, nach welchem es vermuthlich Verlangen empfinden mochte. Dabei ergriffen die zum Theil aus der Ofenthüre herausschlagenden Flammen die Kleider der Kleinen und steckten sie in Brand. In Todesangst schleppte sich das unglückliche Kind bis in das anstoßende Cabinet, wo es zusammenbrach, nachdem fast alle seine Kleider bis auf die Strümpfe und Schuhe von den Flammen verzehrt waren. In Folge des Rauchs war inzwischen die in der Wiege schlummernde Kleine erwacht und fing an zu schreien, womit sich der Hilferuf des vor Schrecken nach der Küche laufenden Knaben verband, so daß endlich die Hausbewohner auf den entsetzlichen Vorfall aufmerksam wurden und herbeieilten. Da das Zimmer par terre gelegen ist, so konnten sie vom Hofe aus den Schauplatz des Unglücks übersehen und vermochten durch das Fenster in die Stube einzudringen, nachdem sie eine Scheibe zertrümmert und den einen Fensterflügel von innen aufgeriegelt hatten. Doch kam jetzt leider die Hilfe zu spät. Die verbrannte Kleine wurde sofort in den Hof getragen und dort mit Wasser bespült, um die noch sengenden Reste der Kleider zu löschen, worauf sie der inzwischen herbeigerufene Vater, welchem die bedauernswerthe Mutter auf dem Fuße folgte, nach Bethanien trug. Dort starb jedoch das Kind nach unsäglichen Schmerzen schon nach wenigen Stunden. Am Ofen, an der Wand und auf den Dielen des Unglückszimmers sind noch die Spuren zu sehen, welche die brennenden Kleider zurückgelassen haben, als sich das Mädchen nach dem nahen Cabinet wälzte, um sich von den verheerenden Flammen zu befreien.

† **Grünberg,** 31. Mai. [Deichhauptmann.] In der letzten Sitzung des grünberger Deichamtes am 28. d. M. ist der Oeconomie- und Grundsteuer-Veranlagungs-Commissarius Kuntze in Züllichau zum Deichhauptmann des grünberger Deichverbandes auf einen sechsjährigen Zeitraum gewählt worden, nachdem der Regierungsrath und bisherige Deichhauptmann Dannemann in Glogau gedachte Function in Folge Uebernahme der Stelle eines Directors der Hypothekenversicherungs-Gesellschaft in Berlin, niedergelegt hat.

c. **Löwenberg,** Ende Mai. [Communales.] Der so eben vertheilte Jahresbericht über die Verwaltung ꝛc. der Stadt Löwenberg für 1863, gewährte einen sehr erfreulichen Ueberblick. Die Klassensteuerliste pro 1864 ergab 4684 Seelen. Gebäude sind: und zwar öffentliche 21, Wohnhäuser 415, Ställe und Scheunen 252. Der Gesammtbetrag der aufzubringenden Steuer von 10,891 Thl. 17 Sgr. 5 Pf., ergiebt auf den Kopf 2 Thl. 9¾ Sgr. Der Geschäftsumfang erhellt aus 4860 Nrn. bei der Magistratur, 2440 bei der Polizei-Verwaltung. Die Stadtverordneten erledigten in 20 Sitzungen 341 Vorlagen. Das Gesammt-Vermögen betrug a) bei der Kämmereikasse 98,223½ Thl., b) bei der Institutenkasse 37,918⅘ Thl., c) bei der Sparkasse 47,020 Thl. Nach dem Kassen-Abschlusse Ende 1863 verblieb ein Baarbestand a) bei der Stadt-Hauptkasse von 4179⅔ Thl., b) bei der Institutenkasse 762½ Thl., c) bei der Spaarkasse 3001 Thl. Für 1863 stellt sich a) bei der Kämmereikasse die Gesammt-Einnahme 31,893 Thl., Ausgabe 28,581 Thl., b) bei der Institutenkasse Einnahme 13,774½ Thl., Ausgabe 13,012 Thl., c) bei der Sparkasse Einnahme 14,211 Thl., Ausgabe 7815 Thl.

⊠ **Trebnitz,** 31. Mai. [Zur Tageschronik.] Der gestrige Tag zeichnete sich hierselbst durch Unglücksfälle aus. Der Ackerbürger Tschaschnig läßt an seinem Besitzthum, welches an der Südseite, von einem ziemlich hohen Berge, am Jungfernsteige, umschlossen ist, massive Wirthschaftsgebäude in den Berg bauen. Die Maurer waren gestern wieder damit beschäftigt, die Lehmschichten zu entfernen und Mauerwerk anzulegen, als am Nachmittage gegen 4 Uhr der eine dieser Arbeiter, Maurergeselle Kotschote, mit einem Stück Erdboden, welcher sich unerwartet schnell losgetrennt hatte, verschüttet und sofort getödtet wurde; er hatte das Genick gebrochen. Der eiligst hinzugekommene Arzt konnte Rettungsversuche nicht anstellen. Kotschote hinterläßt eine Frau mit sechs Kindern, welche nunmehr der öffentlichen Armenpflege angehören, in den armseligsten Umständen. Der in dessen Nähe mit Zutragen von Ziegeln und Kalk beschäftigte Arbeiter Scholz, ein Knabe von noch nicht 15 Jahren, wurde ebenfalls theilweise verschüttet und erlitt einen Beinbruch. Unmittelbar darauf, fast um dieselbe Zeit, stürzte der Maurerpolirer Sonnabend, indem er das Gleichgewicht verlor, von dem Bau des dem Posthalter Puschmann gehörigen Hauses, auf welches ein drittes Stockwerk aufgerichtet wird, herab und brach ebenfalls das Genick. Derselbe war ein thätiger und zuverlässiger Mann, der stets gern und willig seine Arbeiten verrichtete. — Die Graf Arnim'sche Adresse hat auch hier vielen Anklang gefunden. Der conservativ-constitutionelle Verein hatte zu einer Versammlung am 22. Mai Einladung ergehen lassen und wurde dort die Adresse vielseitig mit Unterschriften bedeckt, und durch eine für den 23. im Kohl'schen Saale anberaumte Versammlung waren über 200 Personen zur Unterschrift angeregt worden. Die zuletzt vollzogene Adresse ist an den Herrn Staatsminister Grafen v. Arnim-Boitzenburg abgesendet.

—r. **Namslau,** 30. Mai. [Gustav-Adolph-Verein.] Nach beendigtem Frühgottesdienste fand gestern Vormittag 11 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche die jährliche General-Versammlung des Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt. Der Rechnungsführer, Herr Rector Brukisch, erstattete Bericht über die Jahresrechnung. Die Jahres-Einnahme stellte sich, im Verhältniß zum vorigen Jahre, bedeutend höher, und betrug 183 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. Die Ausgabe 10 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. Von dem verbleibenden Bestande per 173 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. wurden 100 Thlr. an den Haupt-Verein abgegeben, 10 Thlr. waren nach Hirschberg auf das Liebeswerk (für Rengersdorf) bezahlt worden, und es blieben somit noch 63 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. zu vertheilen. Nach kurzer Berathung wurde beschlossen, davon 8 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. als Kassen-Bestand zurückzubehalten; 10 Thlr. wurden für das Liebeswerk nach Brieg bestimmt, und die übrigen 45 Thlr. wurden unter die Gemeinden Groß-Lassowitz, Kr. Rosenberg, und Lissa und Gablonz in Böhmen gleichmäßig vertheilt. Zu Deputirten für die in Brieg stattfindende Hauptversammlung wurden die beiden Herren Pastoren Schwarz und Snay, als deren Stellvertreter die Herren Kämmerer Richter und Rector Weise gewählt. Der hiesige Verein war bisher nur ein Sammel-Verein, dessen Mitglieder bestimmte jährliche Beiträge nicht zahlten. Auf Wunsch des Herrn Pastor Schwarz zeichneten in einer ausgelegten Liste viele Mitglieder sich mit bestimmten jährlichen Beiträgen ein. Nach Verlesung des Protokolls schloß die Versammlung mit Gebet und Gesang.

⊠ **Gleiwitz,** 31. Mai. [Communales.] In der am 27. d. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des Stadtverordneten Herrn Dr. Freund, der die Bestätigung der königl. Regierung nicht erhielt, der Kaufmann Herr H. Kern zum Rathsherrn gewählt, und nahm derselbe die Wahl an. — Der Redacteur des „Oberschl. Wanderers“, Herr Senator Neumann, hat die Aufnahme eines Passus aus dem Berichte der Stadtverordneten-Sitzung vom 29. v. Mts. verweigert; in Folge dessen wurde seitens der Versammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, dem Redacteur aufzugeben, die Berichte, so wie sie vom Vorsitzenden angefertigt werden, ohne jede Kürzung und Aenderung aufzunehmen, da ihm sonst der Druck der Beschlüsse entzogen werden wird. — In dem Zuhörerraume des Stadtverordneten-Saales werden zur Bequemlichkeit der Anwesenden einige Einrichtungen getroffen und noch mehrere Bänke angebracht.

f. **Ratibor,** 1. Juni. [Wollmarkt. — Taubstummmen-Institut.] Der am 30. Mai d. J. hier stattgefundene Wollmarkt war ein sehr lebhafter. Es waren sowohl bedeutend mehr Käufer, als schon mehrere Jahre vorher und auch bedeutend mehr Wolle vorhanden. Der Preis war höher als im vorigen Jahre. (S. den Bericht in Nr. 249 d. Bresl. Zeit.) — Gestern fand die diesjährige Prüfung der Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt im Logensaale statt. Die Betheiligung war eine mäßige. Das Resultat der Prüfung war höchst erfreulich. Trotzdem die Zöglinge erst zwei resp. ein Jahr der Anstalt angehören, sprachen sich doch sämmtliche Anwesenden anerkennend über die Leistungen in der Lautsprache aus. Die ausgelegten Probeschriften und Probezeichnungen sowie die Erzeugnisse der weiblichen Handarbeit gaben gute Erfolge zu erkennen. Am Schlusse der Prüfung sprach der Vorsitzende des Verwaltungs-Rathes, Herr Canonicus Dr. Heide in Uebereinstimmung mit allen Zuhörern den beiden Lehrern des Instituts Herren Roth und Kretschmer in anerkennenden Worten den Dank für ihre Mühewaltung und den schönen Erfolg ihrer Leistungen aus. Nachmittags 3 Uhr fand die General-Conferenz des Vereines für Unterricht und Erziehung Taubstummer im Regierungsbezirk Oppeln statt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau,** 1. Juni. [Schwurgericht.] Staatsanwalt: Hr. St.-Anw. v. Uechtritz; Vertheidigung: Hr. Justiz-Rath Krug.

Der seltene Fall einer Bigamie stand heute zur Verhandlung an. Der Angeklagte, Tagearbeiter und Brunnenbauer Wilhelm Sch. aus Blottnig, Kreis Wartenberg, jetzt 32 Jahr alt, hatte am 28. September 1859 sich zu Breslau, wo er damals ansäßig war, in der Pfarrkirche zu St. Mauritius mit der unverehel. Rosalie G. trauen lassen. Das Glück dieser Ehe war jedoch nicht von langem Bestande gewesen; denn schon nach drei Jahren, im Jahre 1862, reichte seine Frau bei dem fürstbischöflichen Consistorium zu Breslau die Klage auf Trennung der Ehe ein. Dieser, der unterdeß nach Festenberg verzogen war, lernte dort die unverehel. Emilie M. kennen, und faßte eine solche Neigung zu ihr, daß er ihretwegen sogar zur evangelischen Kirche übertrat. Er ließ sich mit der M. von dem Pastor Melde in Festenberg, dem gegenüber er sich als Junggeselle ausgegeben hatte, aufbieten und die Trauung wurde am 25. Novbr. 1862 in Festenberg vollzogen.

Der Angeklagte kann die Schließung dieser zweiten Ehe nicht leugnen; er wendet jedoch ein, daß er geglaubt habe, das fürstbischöfliche Consistorium hätte, als er seine zweite Ehe einging, schon auf Scheidung von seiner ersten Frau erkannt, und daß er, unbekannt mit den gesetzlichen Bestimmungen, diesem Erkenntniß rechtliche Kraft beigemessen habe. In seiner Annahme, daß eine solche Entscheidung schon ergangen, sei er dadurch bestärkt worden, daß ihm der Pfarrer Kapuczinsky in Goschütz, welchen er über den Verlauf des Prozesses um Rath gefragt, gesagt habe: „es würde nicht mehr lange dauern.“ — Die Annahme des Angeklagten hat sich als irrig erwiesen. Das Consistorium, weit davon entfernt, ihn von seiner ersten Frau zu scheiden, hatte vielmehr gemäß den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts die Klage derselben schon am 6. November 1862 zurückgewiesen, und das Urtel wurde dem Sch. am 27. November, also zwei Tage nach der Hochzeit, insinuirt.

Die Geschworenen bejahten die Hauptfrage, ob eine Doppelehe stattgefunden habe, bejahten aber auch die Nebenfrage, ob es zur Zeit der Eingehung der zweiten Ehe dem Angeklagten unbekannt gewesen sei, daß er noch nicht von seiner ersten Frau durch rechtskräftiges Erkenntniß geschieden sei. Mit der Bejahung dieser zweiten Frage wurde der zum Verbrechen der Bigamie (§ 139 Straf-Gesetz-Buch) erforderliche dolus verneint und der Angeklagte daher freigesprochen.

Die Folge der Doppelehe ist, daß die zweite Ehe für nichtig erklärt wird, so daß also die erste Frau, welche sich gern von dem Angeklagten getrennt hätte, ihn zum Ehemann behält, während die zweite Frau, welche ihn gern behalten hätte, ihn verliert.

Der zweite Angeklagte, Arbeiter August Wilhelm Hirsch aus Riegersdorf, Kreis Strehlen, ist ein im Verbrechen alt gewordener Zuchthaussträfling. Er ist schon mit 1, 3, 5 und 3 Jahren, zusammen also mit 13 Jahren Zuchthaus bestraft und hat die letzte Strafe erst im Dezember v. J. in Striegau abgebüßt. Seine Physiognomie ist eine äußerst verschmitzte, sein Gesicht hat die graugelbe Farbe, welche alle Sträflinge bekommen, die längere Zeit im Zuchthause gesessen haben. Er besitzt eine große Gewandtheit, auch die geringfügigsten Umstände, welche für seine vermeintliche Unschuld sprechen, im günstigsten Lichte darzustellen, die schon an sich auf eine in langer Verbrecher-Carriere gesammelte Erfahrung schließen läßt. Selbst die Mimik benutzt er zu seiner Vertheidigung, und das Plaidoyer des Staatsanwalts ist von seinen, ausdrucksvollen Geberden begleitet, welche alle seine vollkommene Integrität beweisen sollen: denn bald zieht er die Augenbrauen erstaunt in die Höhe, bald lächelt er ungläubig; dann schüttelt er wieder den Kopf oder faltet die Hände, wie es ein unschuldig Verfolgter zu thun pflegt.

Er ist am 29. Dezember nach seinem Heimathsorte Riegersdorf zurückgekehrt, hat sich bei der dortigen Ortspolizeibehörde aus dem Zuchthause zurückgemeldet und sich von derselben darüber ein Attest geben lassen, um, wie er angiebt, Arbeit zu suchen. Sodann hat er sich nach Breslau begeben und hier Hintergasse Nr. 13 Schlafstelle genommen. Am 9. Januar d. J. kam er Früh, etwas nach 6 Uhr, zu dem Handelsmann Cohn, der noch im Bette lag, und bot ihm ein Packet Kleidungsstücke für 4 Thlr. zum Kauf an, wobei er angab, daß er aus dem grottkauer Kreise sei. Dem Cohn und seiner Frau erschien jedoch die Sache verdächtig, zumal in einer in dem Packet befindlichen Mütze die Firma eines Kürschners aus Strehlen stand; er hielt den Angeklagten unter einem Vorwande auf, schickte nach der Polizei und ließ ihn verhaften. Im Polizeigefängniß wurde nun auf dem Leibe des Angeklagten noch ein ganzes Kleidermagazin gefunden, da er wohl drei Paar Beinkleider und drei Westen, wie Herr Polizei-Commissarius Eitelt aussagt, über einander trug. Diesem Beamten erzählte er die gewöhnliche Fabel, daß ihm ein „Unbekannter“, welcher angegeben, er sei aus dem Kreise Grottkau, am Morgen desselben Tages auf der Straße die Kleider, welche übrigens einen Werth von 40 Thalern haben, für ein Billiges verkauft habe. Die Sache wurde dem strehlener Landrathsamte bekannt gemacht, und bald meldeten sich die Schneider'schen Eheleute aus Riegersdorf als die Bestohlenen. Sie waren am 8. Januar in Strehlen zu einem gerichtlichen Termine gewesen und hatten erst nach ihrer Zurückkunft, resp. einige Tage nachher den Diebstahl bemerkt. Der Dieb war durch den unverschlossenen Kuhstall in die Scheune eingedrungen, hatte dort vermittelst einer angelegten Leiter den Boden erstiegen, welcher über der Scheune und dem Kuhstall hinläuft, und dann die aus Fachwerk bestehende gemeinschaftliche Wand dieses Bodens und des anstoßenden Hauses mit einer in dem Stalle gefundenen Axt durchgeschlagen, war in das leer stehende und verschlossene Haus hinabgestiegen, hatte die Kleiderschränke vermittelst der vorgefundenen Schlüssel geöffnet, die besten Kleidungsstücke mitgenommen, die Schränke wieder zugeschlossen, die Schlüssel an ihren Ort gehangen und war dann auf demselben Wege zurückgekehrt, nachdem er die in die Bodenwand gemachte Oeffnung mit Heu und Stroh versetzt hatte. — Gegenüber diesen Indicien war die Vertheidigung genöthigt, die Entscheidung über die Schuldfrage anheimzustellen, zumal ein von dem Angeklagten angetretener Alibibeweis vollständig mißglückte, denn eine Menge auf seinen Antrag vorgeladener Bewohner des Hauses Hintergasse Nr. 13, welche ihn alle am 8. Januar in Breslau gesehen haben sollten, vermochten dies nicht zu bekunden. Wie vorauszusehen, sprachen die Geschworenen das „Schuldig“ aus, und der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten wegen neuen schweren Diebstahls auf acht Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf eben so lange Zeit.

Die letzte Anklage war gegen das Dienstmädchen, unverehel. Pauline S. aus Wilkau, Kreis Neumarkt, wegen wissentlichen Meineides gerichtet. Die Angeklagte hatte bis zum 23. Januar d. J. bei dem Kaufmann Speer hierselbst gedient und war am folgenden Tage wegen Ungehorsams entlassen worden. Ihr Vater klagte nun das rückständige Lohn und Kostgeld gegen den Kfm. Speer ein, und dieser schob der Angekl. darüber den Eid zu, daß sie zwei oder mehreremale aufgefordert worden sei, die für seinen Laden bestimmten Zinnsachen zu scheuern und dies eben so oft verweigert habe. Die Angeklagte nahm diesen Eid darüber an, daß dies nicht geschehen sei, beschwor ihn vor dem Kreisgericht zu Neumarkt, und Speer wurde in Folge dessen nach dem Klageantrage verurtheilt. Heute giebt die Angeklagte an, daß sie am 23sten Januar allerdings zwei- oder mehreremale die gedachte Aufforderung erhalten und im Laufe des Tages auch immer zugesagt habe, das Zinn zu scheuern. Erst Abends um 10 Uhr, als sie nochmals aufgefordert worden, habe sie sich dessen geweigert, später aber das Zinn noch gescheuert. Mit dem Eide habe sie nichts anderes bekunden wollen, da sie nicht so genau auf die präcise Fassung desselben geachtet und unter den Aufforderungen, von welchen derselbe spreche, nur die verstanden habe, auf welche sie sich geweigert habe; dies sei aber nur die letzte, um 10 Uhr Abends an sie ergangene Aufforderung gewesen. Da diese Angaben durch die Aussage der Zeugin Frl. Speer unterstützt wurden und auch offenbar der Wahrheit gemäß waren, so gaben die Geschworenen sowohl wegen wissentlichen als wegen fahrlässigen Meineids das „Nichtschuldig“ ab, und der Gerichtshof sprach die Angeklagte frei.

Subhastationen im Monat Juni.

Reg.-Bezirk Breslau.

Breslau, Feldacker Nr. 78 zu Gabitz, abg. 3177 Thlr. — 28. Juni 11 U. Kr.-Ger. 1. Abth. Breslau.
Plomnitz, Grundstück Nr. 57, abg. 4500 Thlr. — 24. Juni 11½ U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Habelschwerdt.
Köben, Fünfzehnergut Nr. 94 nebst Wiese, abg. 5382 Thlr. — 20. Juni 11 U. — Kr.-Ger.-Dep. Steinau a. d. O.
Konradswalde, Grundstück Nr. 162, abg. 1000 Thlr. — 30. Juni 11 U. — Kr.-Ger.-Commiss. Landeck.

Reg.-Bezirk Liegnitz.

Kl.-Krauschen, Häuslerstelle Nr. 16, abg. 1325 Thlr., 8. Juni 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Bunzlau.
Rothwasser, Hausgrundstück Nr. 308, abg. 2750 Thlr., 6. Juni 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Görlitz.
Königshain, Garten Nr. 69 und Landung Nr. 300, abg. 1800 Thlr. resp. 300 Thlr., 9. Juni 10 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Görlitz.
Nieder-Leschwitz, Grundstück Nr. 10, abg. 1500 Thlr., 9. Juni 10 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Görlitz.
Neuwiese, Halbhufengut Nr. 31, abg. 1450 Thlr., 9. Juni 11 U., Kr.-Ger.-Deputat. Hoyerswerda.
Görlitz, Grundstück Nr. 1b, abg. 13,839 Thlr., 16. Juni 10 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Görlitz.
Jauer, Haus Nr. 135, abg. 4312 Thlr., 15. Juni 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Jauer.
Görlitz, Grundstück Nr. 551c, abg. 8092 Thlr., 27. Juni 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Görlitz.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Gr.-Beckern, Schmiedenahrung Nr. 108, abg. 1760 Thlr., 23. Juni 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Liegnitz.

Berthelsdorf, Reststelle Nr. 117, abg. 1000 Thlr., 21. Juni 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Schömberg.

Reg.-Bezirk Oppeln.

Gläsen und Schönau, Mühle Nr. 12, abg. 17,397 Thlr., und Ackerstück zu Schönau Nr. 374, abg. 6265 Thlr., 11. Juni 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Leobschütz.

Ober-Lagiewnik, Gärtnerstelle Nr. 60, abg. 1400 Thlr., 13. Juni 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Beuthen.

Dirschel, Hausbesitzung Nr. 117, abg. 1200 Thlr., 17. Juni 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Katscher.

Gr.-Gonzitz, Kretschambesitzung Nr. 41, abg. 1012 Thlr., 20. Juni 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Ratibor.

Kl.-Zabrze, Besitzung Nr. 14, abg. 1224 Thlr., 20. Juni 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Beuthen.

Makau, Bauergut Nr. 19, abg. 3200 Thlr., 27. Juni 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Ratibor.

Patschkau, Haus Nr. 5, abg. 1908 Thlr., 30. Juni 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Patschkau.

Gräferei, Haus nebst Garten Nr. 14, abg. 1856 Thlr., 24. Juni 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Neisse.

Wreske, Bauerstelle Nr. 16 gehörige 26 Morgen, 16. Juni 9 U., Kr.-Ger. 2. Abth. Oppeln.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 1. Juni [Börse.] Bei sehr fester Haltung und lebhaftem Geschäft waren Eisenbahnaktien, insbesondere leichte Gattungen, merklich höher. Oesterr. Creditaktien 85¾, National-Anleihe 70, 1860er Loose 84¼ bis 84⅛, Banknoten 87⅝—87⅛. Oberschlesische Eisenbahnaktien 160, Freiburger 135, Kosel-Oderberger 64—65, Oppeln-Tarnowitzer 84½—87—86⅛. Fonds ohne Umsatz, doch Course behauptet. Poln. Valuten niedriger.

Breslau, 1. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gekünd. 5000 Ctr., pr. Juni und Juni-Juli 36½ Thlr. bezahlt, Juli-August 37½—37¾ Thlr. bezahlt, August-September 38½ Thlr. Gld., September-Oktober 39½ Thlr. bezahlt, Oktober-November —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Wispel, pr. Juni 51 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Juni 35 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 41 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 111 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert mit festerem Schluß, gek. 2050 Ctr., loco 12⅚ Thlr. Br., pr. Juni 12¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 12¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 13 Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 13⅚ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 13½ Br.

Spiritus fest, gek. 12,000 Quart, loco 15 Thlr. Gld., 15⅙ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 15—15⅟₁₂ Thlr. bezahlt und Br., 15 Thlr. Gld., Juli-August 15¼ Thlr. Gld., August-September 15⅔ Thlr. Gld., September-Oktober 16 Thlr. Br.

Zink 7 Thlr. 4½ Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Aufforderung.

General-Versammlung des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Vereins am 8. Juni, Nachm. 5 Uhr, im Börsengebäude zu Breslau.

Nach der Bekanntmachung des Centralvereins-Vorstandes vom 21. Mai d. J. findet die Wahl des Präsidenten und zweier Vorstands-Beisitzer am 8. Juni in Breslau statt. Wahrscheinlich sind, wie es seit mehreren Jahren der Fall gewesen, an diesem Tage nur noch wenige Mitglieder centralisirter landwirthschaftlicher Vereine in Breslau anwesend, und die für Schlesiens landwirthschaftliche Interessen hochwichtigen Wahlen werden, wie es im vorigen Jahre geschah, wiederum nur von 10 bis 12 anwesenden Landwirthen vollzogen. Eine derartige Wahl, weil ganz dem Zufall überlassen, ist selbstredend für die zu Erwählenden ohne allen Werth, wenn nicht im höchsten Grade peinlich. In der Sitzung vom 13. Januar, in welcher es an wichtigen Berathungsvorlagen gänzlich fehlte, ward von allen anwesenden Vereins-Deputirten die überaus mangelhafte Betheiligung bei den General-Versammlungen anerkannt und beklagt, und daher beschlossen, dieselben künftig außerhalb des Wollmarktes zu verlegen, was nun gerade diesmal bei der wichtigen Präsidentenwahl leider nicht geschehen ist.

Inzwischen werden von einzelnen oberschlesischen landwirthschaftlichen Vereinen Schritte gethan, einen zweiten Central-Verein in Schlesien zu begründen, angeblich, weil die Interessen Oberschlesiens in dem bestehenden landwirthschaftlichen Central-Verein zu wenig vertreten sind, und auch nicht ein einziges Mitglied dortiger Vereine seinem Vorstande angehört. Die Vorstandsmitglieder des bestehenden Central-Vereins sind fast sämmtlich Grundbesitzer aus dem schweidnitzer Kreise.

Die Gefahr, daß das schöne Band der Einigkeit, das fast in allen Unternehmungen die schlesische Landwirthschaft auf das Innigste umschließt, zu großen Resultaten geführt und gerade Schlesien im Auslande so hoch in Ehren gebracht hat — zerrissen werde, ist groß, die Mittel und Wege aber, die Eintracht zu erhalten und dauernd zu befestigen, sind einfach und leicht, sobald nur der ernste Wille da ist, den hier gedachten Mängeln abzuhelfen. Eine zahlreiche Betheiligung bei der bevorstehenden General-Versammlung seitens der Mitglieder verbündeter Vereine ist dazu das Haupterforderniß.

Eine Vorversammlung zur Berathung aller für Beseitigung der gedachten Uebelstände vorzunehmenden Maßnahmen und der deswegen in der folgenden General-Versammlung zu stellenden Anträge erscheint hiernach dringend nothwendig, und soll deshalb von Mitgliedern centralisirter Vereine noch vor dem 8. Juni ausgeschrieben werden.

Eisenbahn-Zeitung.

△ **Breslau,** 1. Juni. [Die Ausführung der Rechten-Oderuferbahn] ist jetzt wohl gesichert. In einer heutigen Versammlung von einer Anzahl Vertreter der betreffenden Kreise und der Direction der Oppeln-Tarnowitzer Bahn wurde mitgetheilt, daß von den 2 Millionen Thalern, welche nach dem Abschlusse mit der englischen Gesellschaft von den Kreisen aufzubringen waren, nur noch 750,000 Thlr. fehlen. Durch die anwesenden Landräthe und Vertreter der Cummunen wurde in sichere Aussicht gestellt, daß theils durch Beschlüsse der Kreistage und Communen, theils durch freiwillige Zeichnungen diese Summe gezahlt werden würde.

Stettin, 30. Mai. [Eine directe Stettin-Breslauer Bahn.] Die „Ostf.-Z." schreibt: Vor Kurzem führten wir an, daß die Ausbreitung der schlesischen Kohle hauptsächlich von der Erleichterung des Transports abhängig sei. Die schlesischen Kohlengruben sind von hier 60 Meilen, die schottischen 200 Meilen entfernt; Erleichterungen der Communication mit den schlesischen Gruben sind also noch in sehr großem Maßstabe möglich, während außer der Aufhebung des Einfuhrzolles von 4 Pf. per Ctr. das Heranschaffen der englischen Kohle kaum noch erleichtert werden kann. Für die schlesische Kohle aus den meisten Gruben ist aber der möglichst schleunige Verbrauch nach der Gewinnung besonders wichtig, da sie an der Luft bald ihr gutes Aussehen verliert. Auch Eisen, Zink, Getreide, Kleesamen und andere schlesische Producte würden nach Stettin zum Export in noch weit größerem Maßstabe gebracht werden, wenn die häufig gehemmte Schifffahrt auf der Oder und die hohen Eisenbahnfrachten dem nicht entgegen ständen. Die Regulirung oder Canalisirung der Oder ist aber noch in weitem Felde, während sich mit Leichtigkeit die Millionen für neue Bahnen finden lassen. Eine Abkürzung der Bahnverbindung mit Schlesien mittelst einer Bahn von Lissa, wo die Breslau-Posener und Posen-Glogauer Bahn zusammenlaufen, über Bentschen, (Knotenpunkt der projectirten und bereits genehmigten Bahnen Frankfurt-Posen und Guben-Posen) nach Landsberg (Station der Ostbahn), Pyritz und Damm würde deshalb dem Verkehr mit Schlesien ungemein förderlich sein. Die neu zu erbauende Strecke würde ca. 29½ Meilen lang werden und die Route von Stettin nach Breslau um ca. 6 Meilen abkürzen (ca. 43 Meilen statt 49½ Meilen). Die Fracht für Getreide würde sich also von Schlesien zu den jetzigen Sätzen von 2 Pf. per Ctr. und Meile um ca. 20 Sgr. per Wspl. erniedrigen und diese neue Bahn würde bei weiter ermäßigten Frachten wahrscheinlich fast unter allen Umständen dem Wasserwege Concurrenz machen können. An ihrer Rentabilität ist daher schon deshalb nicht zu zweifeln. Auf den 8 Meilen Lissa-Bentschen würde ihr überdies der ganze Verkehr Breslau-Berlin zufallen, da sie im Anschluß an die projectirte Frankfurt-Posener Bahn von dort nach Frankfurt die kürzeste Verbindung zwischen Breslau und Berlin ꝛc. bildet. Dieser Strecke (ca. 30 pCt. der ganzen Bahnlinie) wird also schon hierdurch ein Verkehr zuwachsen, welcher zu den ausgedehntesten gehört, die über irgend eine Bahn gehen. Weiter nördlich berührt die Bahn den reichen Hopfendistrict Neu-Tomysl, den größten des preußischen Staates, um dann über Schwerin an der Warthe nach Landsberg zu gehen, wo sie die Ostbahn kreuzt und abgesehen von den sonstigen Verkehrselementen, die ihr durch diese Bahn zuströmen, schon dadurch einen großen Verkehr haben wird, daß sie mittels der Ostbahn die nächste Verbindung zwischen Stettin, Vorpommern, Hinterpommern ꝛc. mit Cüstrin, Frankfurt und Guben ꝛc. herstellt. Sechs Meilen weiter nördlich durchschneidet sie den Weizacker und wird bei Pyritz die seit längerer Zeit projectirte und vermessene Angermünde-Schwedt-Stargarder Bahn kreuzen, um bei Damm in die Stettin-Stargarder Bahn zu münden. — So lange die Concession zu neuen Bahnen verweigert wurde, wenn diese neuen Schienenwege einer alten Bahn irgendwie Concurrenz machten, war an den Bau dieser für 4 Provinzen höchst wichtigen Bahn nicht zu denken. Seitdem aber im Handelsministerium der Grundsatz zur Geltung gekommen zu sein scheint, daß die Bahnen zur Belebung des Verkehrs dienen sollen und nicht der Verkehr auf alten Umwegen erhalten werden muß, damit bestehende Bahnen gute Rente gewähren — ist an einer Erlangung der Concession für dies Project nicht zu zweifeln. Allerdings würden von den ca. 2½ Millionen Centnern Güter, welche von Schlesien über die Stargard-Posener Bahn nach Stettin und vice versa transitiren, vielleicht der größte Theil der neuen Bahn zufallen, auch die Niederschl.-Märkische Bahn würde auf der Strecke Lissa-Frankfurt einigen Ausfall erleiden. Diese Ausfälle werden aber wahrscheinlich bei jenen Bahnen durch neuen Verkehr von der besprochenen und den oben erwähnten projectirten Bahnen reichlich wieder ausgeglichen werden.

⊙ **Oppeln,** 31. Mai. [Eisenbahn-Tagesbillets.] Vor mehreren Jahren erfreuten wir uns der wohlthätigen Einrichtung der Tagesbillets für die Eisenbahnfahrten zwischen Oppeln und Breslau, wie sie noch jetzt zwischen Löwen und Brieg, resp. Brieg und Breslau besteht. Diese Einrichtung wurde jedoch aus uns unbekannten Gründen nach kurzer Zeit wieder aufgehoben. In Folge dessen wurde Ende vorigen Monats eine mit zahlreichen Unterschriften hiesiger Einwohner aus allen Ständen versehene Petition um Wiedereinführung von Tagesbillets unter Befürwortung seitens des Herrn Landrath Hoffmann der hiesigen königl. Regierung, und von dieser der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, ebenfalls mit einem wohlwollenden Fürworte, vorgelegt. Auf diese Petition hat jedoch zum allgemeinen Bedauern der hiesigen Einwohnerschaft die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn unterm 18. d. Mts. nachstehende abschlägige Antwort ertheilt: „Der königl. Regierung erwidern wir auf die geehrte Zuschrift vom 1. d. M. ergebenst, daß wir bedauern müssen, den uns übermittelten Anträgen mehrerer Einwohner von Oppeln wegen Ausgabe von Tagesbillets von Oppeln nach Breslau nicht entsprechen zu können. — Bei der vor einigen Jahren erfolgten Einführung der Personenbeförderung in 4ter Wagenklasse auf den oberschlesischen Bahnen zu dem ermäßigten Fahrpreise von 1½ Sgr. pro Person und Meile, kam vorzugsweise das Bedürfniß des kleinen Lokalverkehrs, namentlich der unbemitteltern Bevölkerungsklassen in Betracht, in deren Interesse früher schon die Einrichtung der Tagesbillets mit ermäßigten Preisen auf einzelnen dazu geeignet befundenen Strecken getroffen worden war. Da beide Einrichtungen wesentlich demselben Zwecke dienten, und durch die Einführung der 4ten Wagenklasse dem Bedürfniß einer möglichst billigen Personenbeförderung in ausgedehnterem Umfange als früher durch die Tagesbillets Rechnung getragen ward, so mußte jede weitere Ausdehnung der letztern Einrichtung seitdem grundsätzlich ausgeschlossen bleiben. — Auch die bereits eingeführten Tagesbillets wurden nur ausnahmsweise für solche Touren beibehalten, welche vorzugsweise zu Vergnügungszwecken unternommen werden, oder mit andern Fahrgelegenheiten leicht zurückzulegen sind, für welche also die Benutzung der Eisenbahn an sich nicht als Bedürfniß erscheint, und in Ermangelung einer billigeren Beförderung voraussichtlich überhaupt nicht stattfinden würde. Diese Voraussetzungen treffen auf den Verkehr zwischen Oppeln und Breslau nicht zu, und so angenehm allerdings für die Bewohner von Oppeln die Einführung von Tagesbillets nach Breslau sein möchte, so ist doch nicht anzunehmen, daß diese Maßregel auf die Steigerung der Personenfrequenz dieser Strecke von irgend erheblichem Einfluß sein würde, da auch die Aufhebung der früher bestandenen Einrichtung der Tagesbillete auf die natürliche Verkehrsentwickelung ohne jeden Einfluß geblieben ist. Die Ausgabe von Tagesbillets würde in diesem Falle auch, da keine besondern Gründe dafür sprechen, die nicht auch für andere Ortschaften geltend gemacht werden könnten, eine Menge von Berufungen nach sich ziehen, denen nur durch Festhaltung der oben angedeuteten grundsätzlichen Beschränkung dieser Einrichtung begegnet werden kann."

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Juni. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Von der Einberufung des Landtages im nächsten Monate dürfte nur die Rede sein, wenn die dänische Frage wider Erwarten eine Wendung nähme, wobei größere europäische Verwickelungen in Aussicht wären. Für jetzt ist dies unwahrscheinlich, die Regierung sei daher, wie es der „Kreuzzeitung" glaubhaft versichert werde, nicht in der Lage gewesen, die Einberufung des Landtages zu erwägen. Erbprinz Friedrich und Prinz Christian von Augustenburg sind hier eingetroffen und haben sich zum Besuche der königlichen Herrschaften nach Potsdam begeben. (Wolff's T. B.)

London, 1. Juni. Die „Gazette" sagt: Dänemark meldete unterm 23. Mai die Wiederaufnahme der Blokade an, wofern die Conferenz bis zum 12. kein Präliminar-Uebereinkommen erzielt. (Wolff's T. B.)

Newyork, 18. Mai. Grant hat Verstärkungen erhalten und rückt vor. Die Regierung erklärte, sie erhalte die Armee in der bisherigen Stärke, bis die Insurrection erdrückt sei. Die Conscription findet den 1. Juli statt. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Kiel, 31. Mai. [Herzog Friedrich. — Sein Bruder Prinz Christian. — Militärisches.] Gestern Abend traf hier der Sohn des k. preußischen Gesandten in Hamburg, Frhrn. v. Richthofen, mit Depeschen an Se. Hoh. Herzog Friedrich VIII. ein. Wie verlautet, sind die Nachrichten erfreulicher Natur gewesen. Es ist offenbar, daß Schleswig-Holstein auf engsten Anschluß an Preußen hingewiesen ist; doch möchten wir bezweifeln, daß die von verschiedenen Preß-Organen gegebenen Andeutungen, als ob schon jetzt definitive Abmachungen getroffen wären oder doch in naher Aussicht ständen, sich sobald bewahrheiten werden. Eine Reise des Herzogs nach Berlin dürfte deshalb auch überhaupt noch nicht geschehen (sie ist bekanntlich geschehen. D. R.), wenn nicht zugleich eine Weiterreise nach Wien damit verbunden wäre. Freilich bringt jetzt jeder Tag neue Phasen der Entwickelung, und so werden wir vielleicht rasch dahin kommen, entschiedene Position zu nehmen. Die beabsichtigte Reise des Herzogs nach dem Westen Holsteins ist in Folge der Ereignisse verschoben und unsere ungeduldigen Landsleute müssen sich noch eine Weile genügen lassen. In Ditmarschen organisirt sich eine berittene Garde von 400 Hofbesitzern, und ein Festgeschenk, bestehend in einem Sechsgespann der schönsten Pferde, welche die Landschaft liefern konnte (Ditmarschen glänzt durch Pferdezucht) steht bereit. Unseres Herzogs Bruder, Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg, ist hier eingetroffen, und man bringt auch diesen Besuch mit der augenblicklichen Situation in Verbindung.

Hier garnisonirt noch fortwährend das Füsilierbataillon des Leibregiments Nr. 8 und ein Bataillon des 48. Regiments. Von ersterem ist ein Theil der Mannschaften in dieser Zeit zur Bedienung von Geschützen einexercirt. Es heißt, daß diese Maßregel durch die Erfahrung beim Sturm von Düppel veranlaßt ist, wo die Infanteristen mit den genommenen Kanonen, als dieselben eilig gegen die Dänen gerichtet worden, nicht hätten umgehen können.

Inserate.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In Folge der mit unsern Anschlußbahnen getroffenen Vereinbarungen sind vom 10ten Juni d. J. ab die Beförderungstage für **kleinere Quantitäten** der im § 3 des Betriebs-Reglements unter II., 2 bis 7 aufgeführten ätzenden und feuergefährlichen oder sich selbst entzündlichen Präparate und Gegenstände einschließlich des **gereinigten Petroleums**, unter Aufhebung unserer desfallsigen Bekanntmachung vom 15. April 1861 — festgestellt:

für die Richtung von Liegnitz nach Frankenstein
auf Sonntag, Dinstag und Freitag,
für die Richtung von Frankenstein nach Liegnitz
auf Montag und Mittwoch,
für die Richtung von Breslau nach Waldenburg
auf Montag und Mittwoch,
[5393] **und für die Richtung von Waldenburg nach Breslau**
auf Montag und Donnerstag.

Breslau, den 1. Juni 1864. **Direktorium.**

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Herren Actionäre der Neisse-Brieger Eisenbahn werden zu der auf [5353]
Donnerstag, den 16. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Saale des hiesigen Café restaurant anberaumten diesjährigen ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußnahme sind die in § 20 Nr. 1 bis 4 des Statuts bezeichneten.

Wer der General-Versammlung beiwohnen will, hat nach § 25 des Statuts unter Ueberreichung eines doppelten von ihm unterzeichneten Verzeichnisses der Nummern seiner Actien die letzteren spätestens **Mittwoch, den 15. Juni**, im Gesellschafts-Bureau hierselbst, Palmstraße, „Albrecht Dürer“, 1. Etage, vorzuzeigen oder auf eine dem Directorium genügende Weise deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen.

Das eine der überreichten, mit dem Gesellschaftssiegel und der Stimmenzahl versehene Verzeichniß wird zurückgegeben und dient als Einlaßkarte.

Breslau, den 28. Mai 1864. **Directorium.**

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Beschlüsse

der General-Versammlung vom 30. Mai 1864.

1. Der am 1. Juli d. J. fällige Actien-Coupon wird **voll** ausgezahlt.
2. Zu Verwaltungsräthen wurden gewählt: die Herren **Paul Schiff, Eduard Warrens** und **H. F. A. Rogge.**

Wien, den 30. Mai 1864. **Vom Verwaltungsrathe.**

Vorläufige Anzeige.

Schießwerder-Garten

Sonnabend den 4. Juni

Großes Gartenfest, Illumination, Feuerwerk.

[5403] Das Uebrige die Anschlagzettel.

Unser Comptoir befindet sich von heute ab: **Karlsstr. 11**, 1 Treppe hoch.
[5923] **M. Schiff & Co.**

Nützliche Schrift für Erwachsene!

Im Verlage von **S. Mode** erschien soeben und ist vorräthig und zu beziehen durch **Gebhardi's** Buchhandlung in **Brieg:** [5342]

Der Mensch

und seine Selbsterhaltung,

oder aufrichtige Belehrungen über **Liebe** und **Ehe, Geschlechtsgenuß, Verirrungen des Geschlechtstriebes, Schwangerschaft** 2c., männliches **Unvermögen** und weibliche **Unfruchtbarkeit, Sicherung** gegen **geheime Krankheiten** und **Beseitigung** derselben.

Mit Angabe der Heilmittel

zur Wiederherstellung des **geschwächten** Zeugungsvermögens und zur Heilung der **Harn-** und **Geschlechtskrankheiten**, der Folgen von **Selbstbefleckung, Samenergießungen** 2c.

Von **Dr. Rob. Smith.**
Preis 15 Sgr.

Diese ausgezeichnete, von einem berühmten englischen Arzte herausgegebene Schrift enthält für Erwachsene und Neuvermählte des Wissenswerthen Mannichfaches und empfiehlt sich daher jungen Männern und Frauen als ein bewährter Rathgeber. Die Anführung von praktischen Heil- und Hausmitteln macht diese Schrift noch besonders nützlich.

Photographie-Albums

und Stereoscopen in

einer Auswahl, wie sie hier Niemand bieten kann, [4494]

Mineralien-Sammlungen,

Apparate für Schmetterlings-Sammler,

Briefmarken-Albums,

Microphors,

Ring Nr. 14, Kunst-Handlung Ring Nr. 14.

Leopold Priebatsch.



Täglich Sendung frischer italienischer Kirschen
und schöner **Apfelsinen** empfiehlt zu den billigsten Preisen [5990]
August Hodeck, Obst- und Südfruchthändler,
Ring 31 in Breslau, vis-à-vis dem goldnen Baum.

Bekanntmachung [870]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 1. Juni 1864, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Reinhold Bürkner** hier, Neue-Tauenzienstraße Nr. 87, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 21. Mai 1864
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Franz Lütke, Nikolaiplatz Nr. 1, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 11. Juni d. J.**, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor v. Flansz, im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte **bis zum 30. Juni 1864** einschließlich, bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, **auf den 14. Juli 1864**, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor v. Flansz, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Oehr und Dr. Gad zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände **bis zum 30. Juni 1864** einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[871] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß der am 1. Februar 1864 hierselbst verstorbenen verwittweten Buchhalter **Drabinsky, Philippine**, geborne **Adolph**, ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 1. August 1864**, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 10. August 1864**, Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 27. Mai 1864.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [867]

Zu dem Konkurse über das Vermögen der Handlung **Schottlaender & Co.** hierselbst haben:

1. die Handlung A. Arensdorf u. Co. zu Berlin eine Forderung von 6 Thlr. 25 Sgr. Protestkosten,
2. der Kaufmann Emanuel Cohn zu Wüstegiersdorf eine Wechsel-Forderung von 847 Thlr.,

ohne Beanspruchung eines Vorrechts, nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf
den 13. Juni 1864, Vorm. 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im Berathungs-Zimmer im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 27. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Kommissar des Konkurses: Fürst.

[836] **Bekanntmachung.**

Am 25. November d. J. ist im hiesigen Gefängnisse der, angeblich zu Breslau geborene und zu Fürstenwalde wohnhaft gewesene Arbeiter **Friedrich Koch** verstorben.

Da seine Erben unbekannt sind, so werden dieselben aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß spätestens in dem am **19. Juli d. J.** Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Franck in unserem Gerichtslokale, Zimmer Nr. 2 anstehenden Termine anzumelden, und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden, und der hier befindliche Nachlaß, bestehend in 34 Thaler 26 Sgr. 3 Pf. baaren Gelde und andern beweglichen Gegenständen, zum Gesammtwerthe von 9 Thalern 6 Sgr. dem Fiskus anheimfällt.

Stargard, den 12. Mai 1864.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

[868] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist Nr. 243 die verehelichte Kaufmann **Schloßmann, Rosalie**, geb. **Heilpern** hier als Procuristin des Kaufmanns **Abraham Schloßmann** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 232 eingetragene Firma **A. Schloßmann & Co.** heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[869] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 371 die von den Kaufleuten **Nathan Rosenberger** und **Eugen Rosenberger**, beide hier, am 27. Mai 1864 hier unter der Firma **Gebr. Rosenberger** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[86] **Nothwendiger Verkauf.**
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Die zum Nachlasse des königl. Justizraths **Carl Ferdinand Stiller** gehörige Haus- und Gartenbesitzung, Hypotheken-Nr. 48, Neugarten, geschätzt auf 10,359 Thlr., soll
am 12. September 1864, von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle
subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Büreau II. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in dem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

Zu diesem Termine werden:

a. die Erben der verstorbenen Phillis, verehelichten Dr. Schlesinger, gebornen Hausmann,
b. der königliche Lieutenant und Oberlandes-Gerichts-Botenmeister Karl Gottlieb Scholz respective dessen Erben,
c. die Wittwe Anna Wehenkel, geborene Spannenberg, früher zu Studzienna,
d. die Erben der Geschwister Marie und Emilie Stiller,
e. die Erben des Siegmund Hausmann

hierdurch öffentlich geladen.

Ratibor, den 27. Dezember 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

[835] **Bekanntmachung**
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Gutspächters **Benno Rothe** zu Bralin ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königliche Rechts-Anwalt Winckler bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 1. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Sessionszimmer vor dem Commissar Hrn. Kreisrichter Lüke
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 10. Juni d. J., einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Masse als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 25. Juni d. J., einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 13. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Sessions-Zimmer, vor dem Commissar Hrn. Kreisrichter Lüke
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Hr. Justizrath Horn und Rechts-Anwalt Lottermoser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Poln.-Wartenberg, den 21. Mai 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Offener Bürgermeister-Posten.

Vom 15. Juli d. J. ab ist das **Bürgermeister-Amt** hierselbst, womit ein jährliches Gehalt von 1000 Thlr. verbunden ist, erledigt.

Nur solche Bewerber, welche bereits durch mehrere Jahre größere Communal-Verwaltungen selbständig geleitet haben, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 10ten Juni ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse an unsern Stadtverordneten-Vorsteher, Gutsbesitzer **Weber**, einzureichen.

Jauer, den 18. Mai 1864. [809]
Die Stadtverordneten-Versammlung.

[866] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem **Carl Weberling** gehörige, „Ludwigshütte“ genannte Besitzung sub Hypotheken-Nr. 123 zu Kattowitz, von 3 Morgen Flächeninhalt, auf welcher unter Andern errichtet sind ein Dampfkesselhaus und ein Fabrikgebäude, enthaltend eine Hammerhütte mit 2 stehenden Hochdruckbock- und 1 liegenden Hochdruckdampfmaschine, 3 Hammergerüsten, 1 stehenden Hochdruckconsolmaschine mit Ventilator, 2 Schweißöfen, 1 Wärmeofen, 3 Doppelschmiedefeuern, sowie eine Werkstatt mit einer stehenden Hochdruck-Bock-Dampfmaschine zum Betriebe, einer completen Transmission, 6 Drehbänken, 3 Bohrmaschinen, Schleifsteinen, Pumpen und Ventilators; abgeschätzt, da das Werk nicht im Betriebe befindlich, auf 12,158 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Prozeßbureau C. II. einzusehenden Taxe, soll
am 6. Dezember 1864, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle
nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Jeanette verwittwete Kaufmann Caro, geborne Rosenthal zu Breslau, modo deren Erben öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 26. Mai 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird der Fürstenthumstag für den Johanni-Termin d. J. [837]
am 22. Juni d. J.
stattfinden, und die Einnahme der Pfandbriefs-Zinsen für den gedachten Termin am 17ten bis einschließlich den 24. Juni, dagegen die Einlösung der Zins-Coupons und Pfandbriefs-Recognitionen vom 24. Juni ab bis einschließlich den 4. Juli d. J. erfolgen.

Inhaber von mehr als 5 Zins-Coupons werden darauf aufmerksam gemacht, daß Letztere in eine Consignation aufzunehmen sind, zu deren Anfertigung Formulare in unserer Kasse gratis verabreicht werden.

Ratibor, den 24. Mai 1864.
Directorium
der Oberschles. Fürstenthums-Landschaft.
von Prittwitz.

Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingesetzt **Kupferschmiedestraße** 17, 2 Stiegen. [5994]
Dr. **Aumann**, pract. Zahnarzt.

5 Sgr. **Renan, Leben Jesu.** 5 Sgr.
Vollständige Volks-Ausgabe, für 5 Sgr.,
ist wieder vorräthig bei
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstraße Nr. 52.

Soeben erschien und ist im Selbstverlage des Unterzeichneten, **Reuschestraße 51**, zu haben: [5395]
Eine Extrafahrt am Ostermontag 1864 von Breslau über Krakau nach Wieliczka und Galizien. Mit 2 Abbildungen. Preis 10 Sgr.
Herausgegeben von **Louis Stangen.**

Die Inhaber von Wechseln, welche mit dem Accepte oder Giro von **Julius Schubert** aus Skohl versehen sind, fordere ich auf, sich unter Vorzeigung der Wechsel, behufs deren Realisirung, binnen acht Tagen bei mir zu melden. [5375]

Waldau bei Liegnitz.
Gustav Schubert, Scholtiseibesitzer.

Verloren.

Der Niederlage-Schein A. Folio 562 Nr. 6 vom 23. April 1864 über vier Kisten Wein in Flaschen: Nr. 6371, 6372, 6374, 6375, ist mir abhanden gekommen. Vor Mißbrauch wird gewarnt. [5924] **Chr. Hansen.**

Die Herstellung guter [5993]
Gelegenheits-Dichtungen
jeden Inhalts weiset nach die Schletter'sche Buchhandl. (H. Skutsch), Schweidnitzerstr. 16.

Die Anfertigung jeder Art französischer
Gelegenheits-Dichtungen
wird nachgewiesen: Schweidnitzer-Stadtgraben 27, par terre links. [5978]

Für die Frauenwelt!

Dr. **Legab's** Frauenelixir, Preis pr. große Originalflasche 1 Thlr., beseitigt alle Beschwerden während der Schwangerschaft und führt, wie Tausende von Fällen während 20jähriger segensreicher ärztlicher Praxis beweisen, eine leichte Entbindung herbei. Die Centralspedition habe ich Herrn **Michaelis Schlesinger** in Berlin, Alte-Jakobsstraße Nr. 30, übergeben, der die Einrichtung von Agenturen besorgen wird. Privatbestellungen werden von demselben ebenfalls ausführt, oder durch den Unterzeichneten, in dessen Apotheke allein das Elixir echt angefertigt wird. [5293]

Bielschowsky,
Besitzer der priv. Apotheke zu Bojanowo im Großherzogthum Posen.

Gründlicher Unterricht
in der **französischen Sprache** wird ertheilt Antonienstr. 22, eine Treppe. [5981]

Gemalte Rouleaux,
das Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 bis 3 Thlr., in den schönsten Zeichnungen empfiehlt:
[5396] **Louis Berner**, Ohlauerstr. 58.

Das neu etablirte

Herren-Garderobe-Magazin zum „preußischen Adler“

von **Heinrich Zickel,**



Albrechtsstraße Nr. 58, par terre, 1. Etage,

Albrechtsstraße Nr. 58, par terre, 1. Etage,

empfiehlt die **Nouveautés** der Saison:

Jacquets, Röcke, Beinkleider und **Westen** von einem Stoffe, **Ueberzieher, Buckskin-, Tuchröcke, Fracks, Havelocks,** Ripps, Lüstre und Drillröcke, Joupen, Schlafröcke und Westen, bei **sauberer Arbeit, eleganter Façon** zu den solidesten Preisen. [5405]

Heinrich Zickel.

Wichtige Anzeige für Oekonomen.

Die günstigen Resultate, welche mit dem Korneuburger Viehpulver erzielt werden, veranlassen uns, dieselben zeitweilig dem landwirthschaftlichen Publikum mitzutheilen, und lassen im Nachstehenden eine der vielen anerkennenden Zuschriften folgen:

Herrn **Franz Joh. Kwizda,** Apotheker in Korneuburg.

Mit Heutigem komme Sie freundlichst zu ersuchen, mir wieder umgehend 40 große Packete von Ihrem berühmten Korneuburger Viehpulver zu senden, da mir das letztgesandte schon ausgegangen ist, und die **vortrefflichsten Dienste** bei meinem Viehstande geleistet hat.

Den Betrag werde bei Erhalt der Faktura sogleich übermachen und zeichne mit Hochachtung ergebenst [3309]

St. Peter bei Judenburg, 23. Oktober 1863. **Josef Ebner,** Gewerk.

Niederlagen von dem Korneuburger Viehpulver befinden sich:

in **Breslau** bei Herrn **C. Unger,** Apotheker, und Herrn **L. Ledermann,** Apotheker,
in **Danzig: Ed. Körner,** Apotheker,
in **Frankenstein: F. Rüdiger,**
in **Görlitz: E. Staberow,** Apotheker,
in **Grünberg: Bruno Hirsch,** Apotheker,
in **Krotoschin: E. Sartori,** Apotheker,
in **Lähn: E. Hoffmann,**
in **Lissa: R. Rauchfaß,** Apotheker,
in **Neumarkt: A. Kny,** Apotheker,
in **Niesky: G. Fasold,** Apotheker,
in **Priebus: Loew,** Apotheker,
in **Sagan: Pelldram,** Apotheker,
in **Schweidnitz: C. Sommerbrodt,**
in **Warmbrunn: Ernst Thomas.**

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das **„Korneuburger Viehpulver“** vermittelt Herr Moritz Krauske in Breslau.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [4945]

Landwirtschaftliche Anzeige.

Nachdem auf den neulich stattgehabten Ausstellungen in Breslau und Frankfurt a. O. die landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthe der unterzeichneten Fabrik allgemeine Anerkennung gefunden haben, empfiehlt dieselbe ihre Fabrikate den Herren Landwirthen mit der ergebenen Anzeige, daß sämmtliche landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthe des Katalogs, welcher auf Verlangen unentgeltlich und franco übersandt wird, gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages auf den Eisenbahnlinien zwischen Posen und Myslowitz, Posen-Glogau und Hansdorf, so wie Posen-Frankfurt und Hansdorf franco geliefert werden sollen. [5399]

Die Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von **H. Cegielski** in Posen.

Einem hochverehrten landwirthschaftlichen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich **am 15. k. Mts.** meine

Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen,

in **Breslau vor dem Nikolaithore,** dem Glashause gegenüber, eröffnen werde. — Es werden jedoch schon während des **diesjährigen Wollmarktes meine landwirthschaftlichen Maschinen in meiner Fabrik in reicher Auswahl** ausgestellt sein. Besonders erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf meine **Getreidedrill-** und **Dresch-Maschinen,** welche ich auf Verlangen auf meinem bei der Fabrik befindlichen **Versuchsfelde Probe arbeiten** lassen werde, ergebenst aufmerksam zu machen.

Theresienhütte bei Falkenberg O/S. und Breslau, im Mai 1864.

[5907] **A. Rappsilber.**

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen

von **Mitscher & Perels,** [5557]

Berlin, Mühlenstraße 60, in der Nähe des Frankfurter-Bahnhofes.

Maschine mit 54″ breiter Dreschtrommel und Locomobile von 8 Pferdekraft mit Gersten-Entgranner, allem Zubehör, wasserdichten Decken und dem Hauptbetriebsriemen, ab Fabrik laut Katalog . . . . 2470 Thlr.

Maschine mit 60″ breiter Dreschtrommel und Locomobile von 10 Pferdekraft, wie oben, ab Fabrik laut Katalog . . . . 2690 „

Preis-Medaille 1863 in Königsberg.

Fertige Maschinen sind stets vorräthig und können nach vorhergegangener Anzeige in der Fabrik Probe dreschen. Kataloge und nähere Auskunft frei per Post.

Dreschmaschinen mit 2 pferdg. eisernem **Kronen-Roßwerk** eingerichtet, um den Klee aus den Dütchen zu dreschen.

Dreschmaschinen, 4pferdg., NB. unter Garantie.

Kartoffel- u. Malzquetschmaschinen.

Häcksel-Maschinen, 2schneidig und 4schneidig.

Rapsdrill-Maschinen, zum Verstellen auf 15—18″. Rübenjäter, Behäufler ꝛc., sowie überhaupt sämmtliche landwirthschaftliche Geräthe empfehlen: [5407]

Kettler & Bartels,

vorm. **Eduard Winkler,** Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Eis-Schränke

empfiehlt in allen Gattungen und von verschiedenen Größen [5988]

Die Möbelhandlung **C. Schlott,** Kupferschmiedestraße 10.

Französisch

lehrt unter Garantie Jedem **auf brieflichem Wege** ohne Vorkenntnisse auf die leichteste Weise, bei gleichzeitig interessanter Lectüre, binnen 6 Monaten, elegant lesen, schreiben und sprechen — die Reyer'sche

„deutsch-franz. Unterrichts-Zeitung“.

Diese neue Methode ist unfehlbar und übertrifft den weit theurern mündlichen Unterricht. Jeder Schüler kann sich schon nach kurzer Zeit in der französ. Sprache verständlich machen. — Ein vollständiges **„französisches** und **deutsches Wörterbuch“** wird jedem Abonnenten extra und gratis geliefert. Für Eltern, welche durch diese Zeitung ohne eigene Kenntnisse die Kinder selbst unterrichten können, für ganze Gesellschaften, die hier einen Lehr-Cursus eröffnen wollen, sowie zum Selbstunterricht für Jeden, der rasch und billig zum Ziele kommen will, ganz besonders zu empfehlen.

Preis: Vollst. Unterricht (900 S.) nur **5 Thlr.** oder bei Abzahlung in Raten: monatlich **1 Thlr.** [3157]

präu. bei sofortiger Uebersendung, Eintritt jeden Tag. — Prospecte direct und in allen Buchhandlungen gratis. Bestellungen an: **A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau in Berlin.**

Westphal's Hôtel

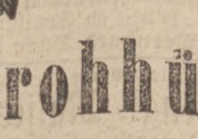
und [5294]

Weinhandlung,

Schuhbrücken- und Ohlauerstraßen-Ecke Nr. 84 (vormals Peickert),

empfiehlt seine **vollständig** neu und höchst elegant renovirten Lokalitäten und vorzüglich den im neuesten Geschmack ausgestatteten **Weinkeller. Diners** und **Soupers** auf Wunsch in **separaten Zimmern.** Küche und Weine zu empfehlen.

Zum Wollmarkt sind noch einige Zimmer des Hotels, welche ebenfalls neu ausgestattet, disponibel.



Strohhüte

für Damen,

elegant und schön in reichhaltiger Auswahl,

Blumen und Federn

in anerkannt größter Auswahl und zu **billigsten** Preisen empfiehlt:

R. Meidner,

Ring Nr. 51, Naschmarktseite, erste Etage.

[5388]

Eine der bedeutendsten Essigfabriken, mit fester Kundschaft, guten und schönen Baulichkeiten, ist besonderer Umstände wegen, mit nur 6—7000 Thlr. Kapital zu übernehmen. Frankirte Adressen sind an die Expedition der Schles. Zeitung sub A. B. 47, zur Beförderung einzureichen. [5415]

Billige und moderne

Kleiderstoffe.

Wir empfehlen **einige Hundert Stück** sehr schöne **wollene Kleiderstoffe,** welche wir bedeutend unter Fabrikpreisen angeschafft, als sehr preiswürdig.

Eine so große Auswahl kann wohl selten in einem Artikel geboten werden, wie sie in unserer Handlung vorgelegt wird.

Farben und **Muster** sind für jeden Geschmack und Zweck vorhanden.

Die Preise stellen sich auf 1½, 2, 2½, 3, 3¾, 4 bis 5 Thaler für ein Kleid von reichlichem Ellenmaaß. [5391]

Die Stoffe sind unbedingt billiger und zweckmäßiger als Kattun.

J. Glücksmann & Co.,

70. Ohlauerstraße Nr. 70,

zum „schwarzen Adler.“

Nordsee-Bad der Insel Helgoland.

Die diesjährige Saison beginnt am 18. Juni und dauert bis zum 17. Oktober.

Die Ueberfahrt von Hamburg und zurück wird durch das von der Landschaft Helgoland angekaufte, bewährte eiserne Seedampfschiff „Helgoland“, Capt. J. J. Meyer, mit größter Bequemlichkeit und Schnelligkeit vermittelt.

Dasselbe enthält, neben den elegantesten Salons, Privatkajüten und eine besondere Damenkajüte, so wie eine vortreffliche Restauration. Es wird regelmäßig fahren, und zwar:

vom 18. Juni bis 16. Juli jeden Mittwoch und Sonnabend, Morgens 8 Uhr, von Hamburg nach Helgoland, und jeden Donnerstag und Montag zurück,

vom 19. Juli bis 3. September jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, Morgens 8 Uhr, von Hamburg nach Helgoland, und jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück,

vom 7. September bis 1. Oktober jeden Mittwoch und Sonnabend, Morgens 8 Uhr, von Hamburg nach Helgoland, jeden Donnerstag und Montag zurück. Ferner am 8. und 15. Oktober, Morgens 8 Uhr, von Hamburg nach Helgoland, und am 10. und 17. Oktober zurück.

Selbst im Falle einer Wiederaufnahme der Blokade würde die regelmäßige Verbindung zwischen Hamburg und Helgoland vor jeder Störung gesichert sein, durch Vereinbarung der Regierungen.

Die Bade-Einrichtungen auf der Insel haben erhebliche Vervollständigung erfahren. Die Ueberfahrt nach der Düne wird ohne den geringsten Aufenthalt erfolgen. Ein mit allen Comforts ausgestatteter Pavillon ist dort neu errichtet. Die Badekarren sind vermehrt; auch der Badestrand an der Insel selbst neu hergestellt, so daß ohne jede Ueberfahrt die Gelegenheit der bequemsten und angenehmsten Bäder gegeben ist.

Die Spaziergänge auf der Insel sind restaurirt, auch im Unterlande sind in unmittelbarster Nähe der See durch künstliche Herrichtungen Promenaden ermöglicht.

Die **Vergnügungen** und **Zerstreuungen** im neuerbauten **Conversationshause** und dessen **Salons** sind unverändert wie bisher geblieben. Auch für Table d'hôte und Restauration ist dort selbst bestens gesorgt und werden die Weine ihre frühere Vortrefflichkeit bewähren.

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande besteht schon seit Jahren.

Wegen Logis wendet man sich an die Direction des Seebades. Aerztliche Auskunft ertheilt der Badearzt Herr Dr. von Aschen. [5377] **Die Direction des Seebades.**

Hermann Cohn & Meyer.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir

Nikolaistraße 12

unter der Firma

Hermann Cohn & Meyer

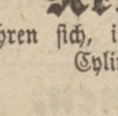
eine Leinwand-, Tischzeug- und Manufactur-Waaren-Handlung,

und empfehlen dieses Unternehmen einer geneigten Beachtung.

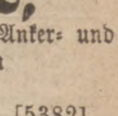
[5416] **Hermann Cohn. Louis Meyer.**

12. Nikolaistraße 12,

neben dem Hotel „zum weißen Roß“.



Albert Eppner & Co.,



königl. Hof-Uhrmacher und Uhren-Fabrikanten in Lähn i. Schl.,

Nr. 32 Junkernstraße Nr. 32,

beehren sich, ihr reichhaltiges Lager aller Arten goldener und silberner Anker- und Cylinder-Uhren, Regulatoren und Stutzuhren bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.

Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [5382]

Haupt-Depot der **Dresdener Chokoladen-Fabrik** von **Jordan & Timaeus:** Breslau, Junkernstr. 14, goldene Gans

---

Die Chokoladen-Niederlage von **Jordan & Timaeus** in Dresden ist wiederum vollständig assortirt, und bleibt unverändert **am Rathhaus Nr. 1,** vorm. Fischmarkt. [5976]

Dreschmaschinen mit neu construirtem gußeisernem Korbe, um Klee aus den Dütchen zu dreschen, } unter zweijähriger Garantie,

Roßwerke, ein-, zwei- und vierspännig, [5383]

Drillmaschinen mit 13 Reihen, 2 Saatwellen und Vordersteuer,

Kartoffel- und **Grünmalz-Quetschen,**

Siedemaschinen, zwei-, drei- und vierschneidig,

Rapsdrillmaschinen mit Glasglocken, 15, 16, 17, 18″ stellbar,

Getreidereinigungsmaschinen empfiehlt:

Carl Ziegler, vormals Ed. Kalk & Co., Breslau, Schuhbrücke 36.

Wie alljährlich, treffen wir auch zum diesjährigen **Wollmarkt** in **Breslau** ein, und logiren daselbst im Hotel „zum blauen Hirsch“. Wir empfehlen uns ergebenst zur Annahme von Aufträgen für Lieferung von **Holländer-Rindvieh** in **bester Waare** und in allen Sorten mit der Versicherung, daß wir uns die beste Ausführung der geschätzten Aufträge zur strengsten Pflicht machen werden. [5387]

Bingun bei Leer in Ostfriesland. **Gebrüder Boekhoff.**

Verkauf eines städtischen Grundstücks.

In einer verkehrsreichen Stadt Oberschlesiens, an der Eisenbahn gelegen, ist wegen Ortsveränderung ein Grundstück mit nahe 300 Morgen gut bestelltem Boden, worunter 40 Morgen Wiesen, mit todtem und lebendem Inventarium preiswürdig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Das Wohnhaus mit 10 Zimmern ist, sowie sämmtliche Wirthschaftsgebäude, im besten massiven Bauzustande, mit einem Garten und einem auf dem großen Hofraum befindlichen Brunnen versehen. Der Hypothekenstand fest, 15,000 Thlr. sind mehrjährig unkündbar, auch können sämmtliche Möbel und mehrere schöne Equipagen mit übernommen werden. Anzahlung nach Uebereinkommen. [5996]

Nähere Auskunft ertheilt der Hotelgarni-Besitzer Herr **Jacob Heimann** in Breslau, Goldne-Radegasse 8 und Herr **S. Silbermann** auf portofrei Briefe poste rest. Nicolai.

Guß- und schmiedeeiserne Gartenmöbel

in den neuesten Façons empfehlen: [5409]

Kettler & Bartels,
vorm. **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1

Für wasserreiche Kohlenwerke!

Wegen vollzogenem Abbau eines Steinkohlen-Grundstücks bei Zwickau sollen verhältnißmäßig billig zum Abbruch verkauft werden 2 Niederdruck-Dampf-Maschinen mit einem Balancier, jede von 33 Pferdekräften, 2 Cylindern von 2' 5", englisch Durchmesser 4' Kolbenhub, mit doppeltem und gekuppelten Vorgelege, 3 sehr gut conservirte cornische Kessel mit vollständiger Armatur (von Piedebeuf) zu 4 Atmosphären Dampfspannung, alles complet dienstfähig, und ferner sonstige zur Wasserhaltung gehörige Utensilien als Kolbenrohre u. s. w. Diese vereint in Einem Schacht arbeitenden Maschinen haben während einer Reihe von Jahren regelmäßig 150—180 Cubikfuß Wasser pro Minute aus 220 Fuß Teufe zu Tage gefördert. Reflectanten belieben sich wegen weiterer Information bis zum 15. Juni an Herrn Bergverwalter L. Schnorr in Schedewitz bei Zwickau zu wenden. [4961]

Amerikan. Pferdezahn-Mais.

1863er Erndte unter Garantie der Keimfähigkeit.

Im Laufe dieser Woche empfange ich per Eilgut noch eine Wagenladung amerikanischen Pferdezahn-Mais, für deren Keimfähigkeit ich beim Verkauf Garantie leiste.

Da der grösste Theil der Wagenladung bereits schon disponirt ist, so bitte ich um schleunigste Ertheilung von Ordres. [5352]

Breslau, den 1. Juni 1864.

Ferdinand Stephan,
Comptoir: Weidenstrasse 25.

Gedämpftes Knochenmehl I. und II.,

Künstlichen Guano,
Poudrette I. und II.,
Staßfurter Abraumsalz, prima Qualität,
Knochenmehl mit 40% Peru-Guano,
Superphosphat,
Knochenmehl mit 25% Schwefelsäure präparirt,

offerirt unter **Garantie** des Gehaltes laut Preis-Courant die [5220]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: An der Strehlener Chaussee.

Pferdedecken, **weißwollene Schlaf-Reise-, u. Steckdecken** empfiehlt in größter Auswahl: [5975]
A. L. Strempel, Elisabetstraße Nr. 11.

Hoyersche Patent-Viehsalzlecksteine,

18 Stück 1 Ctr. = 1 Thlr., bei **100 Ctr. billiger,**

Krippen, kleine gegossene dazu passend, das Stück 5 Sgr., empfehlen:

Kettler & Bartels,
[5408] vorm. **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1.

Ein Rittergut

in Schlesien, in sehr schöner und guter Gegend, eine Meile von einer großen Stadt und ebensoweit von drei Bahnhöfen, unweit der Chaussee, gutem klee- und rapsfähigen Boden, schönen, zum Theil dreischürigen Wiesen, gut bestandenem Forste, mit guten massiven Gebäuden, in bester Kultur, enthaltend 770 Mrg. Acker, 230 Mrg. Wiesen, 428 Mrg. Wald, 40 Mrg. schöne Fischerei, 34 Mrg. Gärten rc., in Summa 1502 Mrg. Areal, und 720 Stück Schafe, 45 St. Hornvieh, 20 St. Pferde, todtes Inventar complet, sehr guter Einsaat, ist sofort wegen Kränklichkeit des Besitzers für 80,000 Thlr., bei 30,000 Thlr. Einzahlung, zu verkaufen. Außer Pfandbriefen lasten auf dem Gute keine Schulden. Näheres auf portofreie Anfragen von dem Besitzer unter der Chiffre: J. P. Ratibor. [5134]

Zu Rapstüchern

geeignet sind drei große Schiffssegeltücher billig zu verkaufen Oderstraße 7, im Eckgewölbe.

Eine Partie 10/4 □, baumwollene **Damast-Decken,** zu Tisch- und Bett-Decken geeignet, ist gegen Cassa billig zu verkaufen bei **J. G. Schmidt** jun., in Chemnitz.

Guts-Kaufgesuch.

Gesucht wird vom Selbstkäufer ein Rittergut, in einer, höchstens zwei Stunden pr. Bahn oder Wagen von Breslau zu erreichen.

Hauptbedingungen sind:
bequemes, gesundes Wohnhaus mit 8—10 Zimmern und hübscher Parkumgebung, überhaupt romantischer Lage, guter, massiver Baustand der Wirthschaftsgebäude, sicherer Boden, einige hundert Morgen Wald und schöne Jagd. — Preis 70—80,000 Thl., Anzahlung 25,000 Thl., Hypotheken mehrjährig unkündbar. Nur ein reeles Gut, welches langjährig in einer Hand gewesen, kann Berücksichtigung finden. Directe frankirte Offerten (Unterhändler sind ausgeschlossen) übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. C. [5857]

Die neu errichtete
Tapeten-Fabrik
von
Sackur Söhne
im Stadthause,

bringt bei **billigen** Preisen ausschließlich **neue** Muster in den Verkauf und ist in **größeren** Provinzialstädten durch die in den Kreisblättern genannten Agenten vertreten. [5406]

Zu verkaufen ist zu Ober-Glogau am Ringe ein **Eckhaus,** worin seit vielen Jahren Spezerei- und Schankgeschäfte mit gutem Erfolge betrieben worden sind. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Besitzer Kaufmann **Carl Schäfer** zu Pommerswitz, Poststation Deutsch-Rasselwitz OS. [5340]

Gemalte Rouleaux

das Stück 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr., in den schönsten Farben und neuesten Mustern.

Steppdecken
in Thybet und Purpur empfiehlt billigst

H. Wienanz,
vorm. **G. B. Strenz,** Ring 26, im goldenen Becher. [4663]

Neue Zithern

sowie alle Sorten **Saiten** für Zithern, empfiehlt: **Ernst Liebich,** Instrumentenmacher, am Neumarkt 12. [5904]

Im großen Seidenband-Ausverkauf
Schmiedebrücke Nr. 28
sind die Preise bedeutend ermäßigt. [5867]

Crinolinen,

sehr billig,
Netze, invisible von 5 Sgr. an,
glatte, gerüschte und schottische wollene
Bänder, [5297]
Perlen - Besätze,
neueste **Ledergürtel** und **Knöpfe** empfiehlt

Carl Reimelt,
Ohlauerstr. 1, „zur Kornecke".

Stahlfedern!

Unsere als vorzüglich anerkannte

Firma-Feder

ist wieder am Lager. Dieselbe zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie eben so auf ordinärem als feinem Papier vorzüglich schreibt und **sehr lange** anhält.

Preis pr. Gros 20 Sgr.

J. Poppelauer u. Co.,
Depot echt englischer Stahlfedern,
Nikolaistraße Nr. 80. [5189]

Gerberei-Verkauf.

Meines vorgerückten Alters wegen will ich mein Wohnhaus nebst meiner zweckmäßig eingerichteten Gerberei mit einer Roß-Lohmühle, großem Hofraum, Garten und einem Vorrath an Rinde, für einen mäßigen Preis verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich dieserhalb in portofreien Briefen an mich wenden.

Guttentag, den 23. Mai 1864.
[5127] **Poschke,** Gerbermeister.

Ein gebrauchter Flügel!

neuer Bauart mit kräftigem, gesangreichem Ton, verkauft: **F. Lüdicke,** Kl. Groschengasse 4.

Zu verkaufen ein **Bauergut** mit ca. 100 Morgen gutem Boden, gute Gebäude, vollständiges lebendes und todtes Inventar, in der Nähe Bad Jastrzemb. [5992]

Auskunft ertheilt der Hotelbesitzer **Treumann** in Bad Königsdorf-Jastrzemb.

Ein **Rustikal-Gut** im Breslauer Kreise von circa 190 Morgen, in der Nähe der Chaussee und von Zucker-Fabriken, mit dunklem und lichtem Lehmboden, ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren unter der Adresse A. B. poste restante Domslau. [5991]

Ein gut gebautes massives **Haus** mit Garten, dicht an Reichenbach i. Schl., sich zu Allem eignend, ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei **Carl Müllen** zu Dorfbach bei Wüste-Waltersdorf. [5380]

[5384] **Für Apotheker.**

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird eine Apotheke zu kaufen gesucht von mindestens 3000 Thlr. Umsatz. Discretion wird zugesichert. — Franco-Offerten sub M. S. 10 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg.

Neue Mahagoni-, Kirschbaum-Flügel neuester Construction stehen zum Verkauf Alte Sandstraße Nr. 7 im Hofe rechts 1 Tr. beim Instrumentenbauer **Koch.** [5998]

Für Klemptner,
die sich etabliren wollen, weist auf schriftliche oder persönliche Anfragen eine sehr gute Stelle nach **A. Krusche,**
[5985] Klemptnermeister in Ohlau.

Ein ¾ Jahr gebrauchter Berndtscher Kirschbaum-Flügel ist zu verkaufen. Adr. frco. Th. F. 77 poste restante. [6007]

Ein Kirschbaum-Billard
ist zu verkaufen bei **Ch. Koschel,** Kupferschmiedestraße Nr. 36. [5973]

Koschel's Sarg-Magazin
befindet sich: [5974]
Kupferschmiedestraße Nr. 36.

Hoflieferant **Hoff**'scher
Malz-Extract
ist wieder angekommen.
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21. [5398]
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt.

Franzbranntwein mit Salz,

ein bekanntes Hausmittel gegen Rheumatismus. Die Flasche 15 und 7½ Sgr. [5398]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Pianino's und Flügel,

eigener Fabrik, empfiehlt: [5977]
Theodor Raymond,
Neue Taschenstraße Nr. 29.

Ein großer geschmiedeter **Wagebalken** ist nebst Schalen billig zu verkaufen: Stockgasse Nr. 20 im Gewölbe.

Steppdecken

in größter Auswahl offerirt billigst: [5359]
Louis Berner, Ohlauerstr. 58, goldne Kanne.

Für Bau-Unternehmer. [5989]
Eine Partie gebrauchte 2 bis 3 Zoll starke Haus- und Stubenthüren, mit Schloß und Bändern, sowie Fenster-Rahmen, zum Theil mit Glas und Beschlag, billig zu verkaufen Paradiesgasse Nr. 20.

Feinste Tafel-Butter,

vorzüglich schön im Geschmack und stets frisch empfiehlt die Dauermehl- und Vorkosthandlung von **Wilhelm Jacob,** Friedrich-Wilhelmsstraße 64. [6000]

Prima belg. Wagenfett

offerirt billigst: [5912]
J. Mai jun.,
Nikolaistr. 37, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Kurze Zeit sind **Bratheringe** und **Bücklinge** nur noch zu liefern. [5338]
Als der Zeit angemessen empfehle jetzt:
gekochte Krabben (kleine Krebse), pr. Faß 1 Thlr.,
grüne Aale, in großer Waare 6 Sgr., mittel 5 Sgr. pr. Pfd.,
geräucherte Flundern und Aale, billigst ab Stralsund.
Bernhard Dürr in Stralsund.

Die **zweite** Sendung [5394]
neuer engl. Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt:
Gustav Friederici,
Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Neue Matjes-Heringe, Geräucherter Rheinlachs

bei **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Neue [5411]
Matjes-Heringe,
heut dutzendweise, morgen auch in größeren Partien hat abzulassen
G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.

Ein in allen geometrischen Arbeiten erfahrener
Feldmessergehilfe
sucht Engagement. Gefällige Offerten werden durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau, Karlsstraße 42, unter Chiffre W. D. franco erbeten. [5323]

Ein im Seminar gebildeter unverheiratheter **Elementarlehrer,** der durch eine Reihe von Jahren seiner Wirksamkeit sowohl an Stadt- als Landschulen seine Tüchtigkeit als Lehrer und in der Musik empfehlend nachweisen kann, sucht vom August d. J. ab eine anderweite Anstellung an einem Institut oder als Hauslehrer. Gefällige Offerten werden franco erbeten sub C. H. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5378]

Einen routinirten **Post-Expeditions-Gehilfen** sucht zum sofortigen Antritt die kgl. Post-Expedition in **Charlottenbrunn.**

Ein junges gebildetes Mädchen, in allen Handarbeiten bewandert, wünscht als Resebegleiterin oder Gesellschafterin eine Stelle bei einer Dame. Salair wird nicht beansprucht. Gef. Off. werden erbeten: A. B. C. Fraustadt poste restante. [5285]

Ein Mädchen aus guter Familie wünscht als **Pflegerin** und **Gesellschafterin** eine Stellung anzunehmen, und ist gleichfalls erbötig und befähigt, die **Hauswirthschaft** zu leiten oder Kindern den ersten **Unterricht** zu ertheilen. Näheres durch [5984]
A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Ein junger Mann, verheirathet, welcher als selbstständiger Galanterie- und Papierhändler existirt hat, sucht in dieser oder einer anderen Branche als Provisions-Reisender einige Commissionen. Franko-Offerten unter N. N. 28 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5822]

Ein **Commis** sucht zum 1. Juli in einem Eisen-, Kurz- oder Galanterie-Geschäft eine Stelle. Adresse: P. O. 44 Bunzlan poste rest.

Für ein größeres Geschäft in emaillirten Kochgeschirren wird sofort [5386]
ein Buchhalter
gesucht, der diese Branche genau kennt und mit dem Rechnungswesen derselben, als auch namentlich mit dem Ausschreiben der Rechnungen vollständig vertraut ist. Selbstgeschriebene Adressen nebst Angabe der näheren Verhältnisse wolle man sub S. M. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco einsenden.

Ein junger Mann der in mehreren Tuch-, Mode- und Leinen-Handlungen conditionirt hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht baldigst ein Engagement. Gef. Adressen unter T. H. Breslau poste restante, werden frco. erbeten. [6005]

Wir wünschen einen **Commis,** welcher bereits im Manufactur-Waaren-Detail-Geschäft thätig war, wo möglich schon am hiesigen Platze servirte und ein gewandter Verkäufer ist, mit gutem Gehalt zu engagiren. [5389]
J. Glücksmann & Co.

Ein Feldmessergehilfe

findet Beschäftigung bei [5362]
Leuthold, königl. Feldmesser zu Neisse.

Eine verheirathete oder auch unverheirathete, streng sittliche, verlaßbare, mit dem polnisch-schlesischen Wesen nichts gemein habende Persönlichkeit, welche als **landwirthschaftlicher Hof-Verwalter, Magazin-Meister, Natural-Rechnungs-Führer, Correspondent, Bau-, Holz- und Jagd-Aufseher,** resp. als sogenannter **Kastner** oder **Schließer** verwendbar und tüchtig ist, wird für eine derartige, am 1. Juli d. J. offen werdende Stelle gesucht und kann sich unter Zusendung abschriftlich, vorzulegender, wahrhaft empfehlender Legitimations-Papiere und eines Lebenslaufes, so wie unter Angabe sehr bescheiden zu haltender Einkommen-Wünsche, ohne Anspruch auf Rückantwort und Rückempfang des Eingesandten in frankirten Eingaben wenden an
die Wirthschafts-Verwaltung
des Gutes Friedrichseck bei Ottmachau in Schlesien. [5379]

1) **Ein Solo-Klarinettist,**
2) **Ein 1ster Oboer** und
3) **Ein 1ster Fagottist,**
werden sofort bei dem Musik-Chor des 4. Niederschlesischen Inf.-Regts. Nr. 51, Garnison Frankfurt a. O., durch den Musikmeister **R. Börner** engagirt.

Ein junger Commis, [5999]
gelernter Spezerist, sucht per 1. Juli d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten erbittet man unter H. N. poste restante Gr.-Glogau.

Ein in allen Branchen der Gärtnerei erfahrener **Gärtner,** im besten Alter, verheirathet (kinderlos), sucht eine seinen Leistungen angemessene Stellung. Näheres ertheilt auf geneigte Anfragen der Kunst- und Handelsgärtner **E. Breiter,** Roßgasse 2c.

Ein **Destillateur,** der auch im Reisen tüchtig ist, wird unter günstigen Bedingungen pr. 1. Juli zu engagiren gesucht. Frankirte Adressen unter M. B. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5336]

Apotheker-Lehrling.
Für die **Behm**'sche Apotheke in Berlin, Große Frankfurterstr. 52, suche sofort oder pr. 1. Juli einen Lehrling. [5286]
Ferdinand Hobe, Administrator.

Gesucht wird ein zuverlässiger, mit guten Attesten versehener **Haushälter.**
J. Neumann's Cigarren-Niederlage,
Ohlauerstraße 10 u, 11. [5404]

In der Villa „Am Wäldchen 5" ist ein **Quartier** mit Garten auch Stallung und Remise, sofort zu vermiethen. Zu erfragen beim Kunstgärtner **Erckel** daselbst und dem Kasernen-Inspector **Lindner** in der Kaserne Nr. 4 im Bürgerwerder. [6007]

Ein **Wollzelt** von 16 F. Front und 14 F. Tiefe am Blücherplatz aufgestellt, ist während der Dauer des Wollmarktes billig zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Friedmann,** Antonienstraße 4. [6004]

Nicolaiplatz 1 (vis-à-vis der abgesch. Kirche) ist im 1. Stock eine herrschaftl. Wohnung von 6 gr. tap. Zimmern und Kabinets, gr. Glas-Entrée, 2 Küchen, Speisekammern und Beigelaß ganz od. getheilt zu verm. u. Joh. d. J. zu beziehen. Näh. das. 1. Etage links.

Während des Wollmarktes

ist ein **geräumiger Laden** zu vermiethen Karlsstr. 11. [5986]

Reuschestraße 58|59

ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen u. Joh. zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung
ist in einem im Garten gelegenen Hause, am geeignetsten für ruhige ältliche Miether, Johannis zu beziehen Neudorf-Commende 21.

Zu Bad Landeck

sind in einem englischen Garten im **„Burggraf"** und **„Hôtel de Pologne",** dem Cursaal gradeüber, trockene mit vielen Bequemlichkeiten versehene Zimmer und **Handlungslokale mit Glasschränken** an sehr gelegener Stelle billig zu vermiethen und Näheres hierüber bei **E. Hübner** im **„Burggraf"** zu **Landeck** Bad in Schlesien oder bei **Hübner u. Sohn** in **Breslau,** Ring 35, eine Treppe, zu erfahren. [5137]

Lotterie-Loose, 1/1—1/64, vers. **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr. [5013]

Preußische Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37, Berlin.

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst: **Labandter,** Berlin, Neue-Roßstraße 11.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 1. Juni 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 73	67	60—64	Sgr.
dito gelber	66— 68	64	60—62	„
Roggen	45— 46	44	—	„
Gerste	40— 41	39	35—37	„
Hafer	31— 32	30	29	„
Erbsen	52— 55	50	46—48	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15 G., 15⅓ B.

Breslauer Börse vom 1. Juni 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	143 G.
dito	2M	142 G.
Hamburg	kS	151⅞ bz.
dito	2M	150¾ bz.
London	kS	—
dito	3M	6. 20⅝ bz.
Paris	2M	79 1/12 B.
Wien öst. W.	2M	86½ bz.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	85	84½
Oesterr. Währg.	88	87½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95½	—
dito 1852	4	95½	—
dito 1854	4½	100½	100
dito 1856	4½	100½	100
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	124¼	—
St.-Schuldsch.	3½	90¾	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	95¾	—

Schles. Pfdbr.	Zf	Brief.	Geld.
à 1000 Th.	3½	93½	—
dito Litt.A.	4	101⅛	—
dito Rust.	4	100⅝	100⅛
dito Litt.C.	4	100⅝	—
dito Litt.B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99⅛	—
Posen. dito	4	95⅞	—
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95 7/12	—
dito	4½	—	—
Köln-Minden.	4	91	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles.	4	95⅝	—
dito	4½	—	100
dito	3½	—	82⅛
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl.Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	135 bz.G.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	85½ G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	160 bz.B.	
dito B.	3½	143¾ B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	64 65bz.B.	
Opp.-Tarnw.	4	84½ 87 86b.G	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	78⅝ G.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70 G.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	84¼, 84⅝b.G.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	—	—
N.Oest.Slb.-A.	5	77 bz.B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	73½ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	67 bz.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		—
Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	26½—27½bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	31 G.
dito St.-P.	4½	63 bz.
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	105 bz.
Schl. Bank.-V.		
Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	85⅝ bz.G.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.